Nr. 495. 47. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Freitag, 27. September 1918

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Malinows Friedensschritt. — Erklärungen Hintzes im Hauptausschuss. — Einberufung der bulgarischen Nationalversammlung.

Staatssekretär Hintze über die Lage in Bulgarien.

Im Hauptausschuß führte heute Staatssekretär v. Hintze vor Eintritt in die Tagesordnung folgendes aus:

„Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist Ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Wardar und Tscherna in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlaufe der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbararmeen in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Meldungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung des Ministerpräsidenten Malinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Gestern vormittag ist in Sofia eine Pressenotiz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommandierenden der Ententekräfte in Saloniki die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorschlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus dem Finanzminister Liaptschew, dem Generalmajor Lukow und dem Gesandten Radew, sollte angeblich bereits Mittwoch abend nach Saloniki abgereist sein.

Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem König gehandelt hat, oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Sobranje soll erst am 30. September zusammentreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Herr Malinow von der weiteren Entwicklung der Dinge desavouiert werden könnte. Im ganzen Lande macht sich eine

starke Strömung gegen den Schritt des Ministerpräsidenten Malinow

bemerkbar. Wichtige Parteien des Parlaments und einflußreiche Kreise des Volkes wollen von dem Sonderwaffenstillstand und der Friedensbitte nichts wissen. Als Symptom ist bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressenotiz angeblich schon Mittwoch abend abgereist sein sollte, bis gestern, Donnerstag mittag, Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der bundestreuen Elemente scheint bevorzustehen.

Auf die ersten beunruhigenden Nachrichten von der mazedonischen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven **starke Kräfte zur Unterstützung** des Bundesgenossen nach Bulgarien geworfen. Zum Teil sind diese Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Marsch gesetzt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände würden nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus genügen, um die militärische Lage wieder herzustellen. Trotz mancher hoffnungsvollen Momente ist die Lage aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man indessen klarer sehen. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben, liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische Leitung wird selbstverständlich den Hauptausschuß des Reichstags über die weitere Entwicklung sorgfältigst unterrichtet halten."

Ueber die sonstigen Vorgänge im Hauptausschuß berichten wir auf der zweiten Seite dieses Blattes.

Eine Erklärung des bulgarischen Regierungsblocks.

Sofia, 26. September. (Meld. der bulgar. Tel.-Agent.)

Die Parteien des Regierungsblocks veröffentlichen folgende Note: In Uebereinstimmung mit den Parteien des Blocks hat die Regierung gestern am 25. September nachmittags 5 Uhr dem Gegner ein amtliches Waffenstillstandsangebot gemacht. Die Parteien des Blocks richten an das Heer und die Bevölkerung die Mahnung, die militärische und öffentliche Disziplin zu bewahren, die so nötig ist für eine glückliche Durchführung in diesen Zeiten, die für das eben eingeleitete Friedenswerk entscheidend sind. Die Nationalversammlung ist auf den 30. September zusammenberufen.

Erklärung des Kabinetts Malinow.

Sofia, 26. September. (Meld. der bulgr. Telegr.-Agent.)

In Erwägung des Zusammentreffens der jüngst eingetretenen Umstände und nachdem die Lage gemeinsam mit allen zuständigen Stellen erörtert worden ist, hat die bulgarische Regierung in dem Wunsche, dem Blutvergießen ein Ende zu setzen, den Generalissimus des Feldheeres ermächtigt, dem Oberbefehlshaber der Ententeheere in Saloniki die Einstellung der Feindseligkeiten vorzuschlagen, um Verhandlungen mit dem Ziele des Abschlusses eines Waffenstillstandes und des Friedens einzuleiten. Die Mitglieder der bulgarischen Abordnung sind gestern abend abgereist, um sich mit den Bevollmächtigten der kriegführenden Ententestaaten in Verbindung zu setzen.

Notiz des W. T. B.: Die Nachricht von der Abreise der Delegation für den Waffenstillstand erweist sich nach neueren Nachrichten als unrichtig.

*

Sofia, 26. September. (W. T. B.)

Generalstabsbericht vom 25. September. Mazedonische Front: Westlich des Wardar sind unsere Einheiten im Marsch nach Norden auf ihre neue Stellung. Der Feind verstärkte seinen Druck gegen Istip. Auf der übrigen Front örtliche Kämpfe ohne besondere Bedeutung.

T.W. Während die große Mehrheit des deutschen Volkes endlich einzusehen beginnt, daß nur mit einem tiefgreifenden Systemwechsel, mit einer resoluten Umwandlung des olympisch-militaristisch regierten Staates in einen Volksstaat, der Krieg fortgesetzt und beendet werden kann, ist aus Bulgarien die Nachricht gekommen, daß der Ministerpräsident Malinow dem Führer der Ententetruppen einen Waffenstillstand angeboten, die Einleitung von Friedensverhandlungen erbeten hat. Die Meldungen, die bisher vorliegen, sind noch unbestimmt, unklar und widerspruchsvoll. Es heißt, daß drei Delegierte ernannt worden seien, die sich zu dem feindlichen Führer begeben sollten, aber es steht nicht fest, ob ihre Abreise erfolgt oder aufgeschoben worden ist. Man sagt, die Panikstimmung, die nach dem schnellen Vordringen der Ententetruppen sich ausbreitete, sei durch energische Gegenbewegungen eingedämmt. Malinow habe nur einen Teil der Sobranje hinter sich. Der König habe sich mit Radoslawow in Verbindung gesetzt. Daß militärische Maßnahmen zur Stärkung der bulgarischen Front im Gange sind, wurde schon heute früh mitgeteilt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Hintze, hat heute im Hauptausschusse dargelegt, daß die Dinge nicht hoffnungslos, günstige Wendungen nicht ausgeschlossen seien.

Seit vielen Wochen, und schon vor dem 15. September, an dem die erfolgreiche Offensive der Ententearmeen in Mazedonien begann, berichteten alle einsichtigen und nüchternen Beobachter, die aus Bulgarien kamen, daß mit Versuchen und Bestrebungen, wie wir sie jetzt sehen, zu rechnen sei. Vor vierzehn Tagen sprachen mir in Budapest Mitglieder der ungarischen Regierung diese Ansicht aus. Im Laufe des September sind der König von Bayern und der König von Sachsen in Sofia gewesen, und es erweckte beinahe den Anschein, als bezweckten diese Besuche eine Einwirkung auf den König Ferdinand. Das war, wie versichert wird und wie ohne weiteres sich annehmen läßt, nicht der Fall. Als letzter Gast weilte, vor zehn Tagen, in Sofia, in Angelegenheiten des Roten Kreuzes, Dr. Solf. Er war beim König, als die Meldung über die militärischen Ereignisse bei Gewgeli und im Cernabogen kam. Es war nicht nötig, den König für das Festhalten am Bündnisse zu gewinnen, denn er wußte und weiß genau, daß sein Schicksal mit der bisherigen Politik verkettet ist. Er weiß, daß die Malinow-Gruppe mit seinem Sturze einen Friedensvertrag erkaufen will. In neutralen Blättern und in der Ententepresse konnte man im Laufe der letzten Monate, seit der Ersetzung Radoslawows durch Malinow, öfters lesen, Bulgarien sei zum Verhandeln bereit. Man behauptete, ein Agent Malinows habe in der Schweiz Angebote gemacht. Immer wurde dann von den Ententepolitikern die Abdankung des Königs als Bedingung hingestellt. Der kluge Ferdinand sah die Situation.

Trotz all seiner Klugheit hat er die Dinge nicht aufzuhalten, die wachsende Strömung nicht einzudämmen vermocht. Er hatte im Juni auch nicht vermocht, die Bildung eines Kabinetts Malinow zu verhindern, obgleich seinem rechnenden, vorausschauenden Blicke die Gefahr gewiß nicht entging. Scheinbar fiel Radoslawow, weil die Lösung der Dobrudschafrage im Bukarester Frieden für unbefriedigend galt. Daß diese provisorische Lösung in Bulgarien scharf kritisiert wurde, ist ja auch richtig, und daß die Notwendigkeit, mit der Türkei noch einmal über die beim Kriegsbeginn von den Türken abgetretenen Grenzgebiete zu verhandeln, große Mißstimmung erregte, ist gleichfalls nicht zweifelhaft. Indessen, dieses waren die Gründe, die man bei der Agitation gegen Radoslawow eingestand. Stärker noch wirkte hinter diesen Anklagen für viele die Tatsache, daß Radoslawow der Mann der Kriegsfortsetzung, und daß von ihm kein Paktieren mit dem Gegner zu erwarten war. Malinow, unter dessen erster Regierung im Jahre 1908 die Schaffung eines unabhängigen geeinten Bulgariens vollzogen worden war, hatte früher eine russenfreundliche Politik verfolgt. Auch nach dem Beginn des Weltkrieges und vor dem Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte hatte er ziemlich deutlich Ententesympathien bekannt. Später, nach der Niederwerfung Serbiens und Rumäniens, schien er, mit opportunistischer Gewandtheit, eine Schwenkung zu vollziehen. Nach seinem Amtsantritt proklamierte er die Aufrechterhaltung der Bündnispolitik. Während Radoslawow einem Ausgleich mit der Türkei geneigt gewesen wäre, nahm Malinow dann in diesen Streitfragen eine schroff ablehnende Haltung ein. Allmählich hat er die Parteien, die im Gegensatze zu Radoslawow gestanden hatten, die Demokraten, Nationalisten, Sozialisten und Agrarier, um sich geschaart. Er war aber seiner ganzen Vergangenheit nach besonders für alle, die selbst einen Abfall vom Bündnisse nicht scheuten, um zum Frieden zu gelangen, die richtige Persönlichkeit. Sein Plan dürfte sein, auf einen Teil des den Serben abgenommenen neuen Gebietes zu verzichten, dafür den Rest des europäischen Türkenbesitzes zu fordern, und so eine Verhandlungsbasis herzustellen.

Da sich die Vorgänge der gegenwärtigen Stunde so wenig übersehen lassen, hätte es keinen Zweck, sich in Betrachtungen über alles, was kommen könnte, zu ergehen. Der Versuch wird gemacht, die zerrissene bulgarische Front wieder aufzurichten, dem bulgarischen Lande Vertrauen zu geben, die Anhänger des Bündnisses mit neuem Widerstandsgeist zu erfüllen. Man beschuldigt seit einiger Zeit etwas häufig

Der neue französisch-amerikanische Angriff.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne zwischen den Höhen westlich der Suippes und der Aisne sowie nordwestlich von Verdun zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen.

Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Suippes nach Westen bis Reims, über die Maas nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilangriffe; sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch österreichisch-ungarische Truppen aus.

An den Hauptangriffsfronten leitete gewaltiges Artilleriefeuer die Infanterieschlacht ein. Westlich der Aisne brach der Franzose, östlich von den Argonnen der Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten kämpfend auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei Tahure und Ripont gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen über unsere vordere Kampflinie hinaus bis auf die Höhen nordwestlich von Tahure und bis Fontaine en Dormois vorzudringen. Hier riegelten Reserven den örtlichen Einbruch des Feindes ab. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen Auberive und südöstlich von Somme-Py. Sie brachen vor unseren Kampflinien unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Cernay scheiterten die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind über unsere vorderen Kampflinien hinaus bis Montblainville—Montfaucon und bis an den Maasbogen nordöstlich von Montfaucon vor. Hier brachten ihn unsere Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere Infanterie- und vorderen Artillerielinien erreichen. Der mit weitgesteckten Zielen unternommene große französisch-amerikanische Durchbruchsversuch ist am ersten Schlachttage an der Zähigkeit unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Gesinnungen sind wohlfeil —
Worte erschüttern nur die Luft;
Erst die Tat zeigt den Wert!
Deine Tat sei die „Neunte"!

das deutsche Volk, nervös geworden zu sein. In Tagen wie denjenigen, die wir erleben, muß und wird das Volk zeigen, daß es nicht in schwächlicher Nervosität und Zerfahrenheit sondern mit ruhiger, kraftvoller Ueberlegung auf seinem schweren Wege weitergeht. Diese Ueberlegung aber muß es zu der Ueberzeugung führen, daß zur Fortsetzung und Beendigung des Krieges ein völliger Systemwechsel, und nicht nur ein Personenwechsel, unvermeidlich geworden ist. Die Umwandlung des olympisch-militaristisch regierten Staates in einen Volksstaat kann allein, so viel Gefahren gegenüber, Kraft, Verantwortungswillen und männliches Selbstbewußtsein verleihen.

Der Hauptausschuß des Reichstages

trat heute nach eineinhalbstündiger Verspätung gegen ½12 Uhr zusammen, da zunächst im Sitzungssaal des Bundesrats eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder des Hauptausschusses mit dem Reichskanzler und weiteren Vertretern der Reichsregierung sowie der Obersten Heeresleitung stattfand, die wir hören, sich mit dem bulgarischen Waffenstillstandsangebot befaßte.

Im Hauptausschuß selbst gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Hintze die (auf S. ? veröffentlichte Erklärung über Bulgarien ab. Darauf schlug der Vorsitzende Abg. Ebert vor, bei der Unklarheit der Situation nicht in eine Erörterung der durch das bulgarische Waffenstillstandsangebot geschaffenen Lage einzutreten.

Der

Vorsitzende des Ausschusses Abgeordneter **Ebert**

betont, daß die Mitteilungen des Staatssekretärs sehr ernster Natur seien, und daß unsere gesamte Oeffentlichkeit den Vorgängen in Bulgarien mit großem Interesse folgt. Dennoch empfehle es sich nicht, in diesem Augenblick in eine Besprechung hierüber einzutreten. Die Situation sei dazu zu wenig geklärt. Nach der Erklärung des Staatssekretärs, daß die Reichsleitung den Hauptausschuß fortlaufend über den weiteren Gang der Entwicklung unterrichten wolle, könne es der Hauptausschuß sich vorbehalten, demnächst zu entscheiden, wann die Verhandlungen über diese Frage aufgenommen werden können.

Der Hauptausschuß ging darauf zur Tagesordnung über, es wurden zunächst militär-technische Darlegungen über die Tanks und ihre Bekämpfung gegeben. Diese Darlegungen waren vertraulich. Weiter wurde Auskunft erteilt über die Verpflegung des Feldheeres und ihre Sicherstellung.

Nach dem Abgeordneten Ebert machte der Generalarzt Schultze Mitteilungen über den Gesundheitszustand des Heeres. An der darauf folgenden Debatte, in der auch militärtechnische Fragen besprochen wurden, beteiligten sich die Abgeordneten Noske, Erzberger, General v. Wriesberg und Abgeordneter Voigt von der Unabhängigen Sozialdemokratie.

Um ½2 Uhr vertagte sich der Ausschuß.

*

Die Aussprache über die Vorgänge in Bulgarien hat zunächst alle innerpolitischen Erörterungen in den Hintergrund gedrängt. Der Hauptausschuß, der ursprünglich beabsichtigt hatte, morgen wieder auseinanderzugehen, wird voraussichtlich beisammenbleiben, um die weiteren Ereignisse abzuwarten. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß in kürzester Zeit das Plenum des Reichstages zusammentreten wird. Die Kanzlerkrise ist unter diesen Umständen für einige Zeit vertagt; aber man darf annehmen, daß über kurz oder lang die Krise von neuem akut, und daß dann die Frage einer völligen Neubildung des Kabinetts geregelt werden wird. Die Diskussion innerhalb der Mehrheitsparteien über das sogenannte Mindestprogramm der Sozialdemokratie ist ebenfalls einstweilen ins Stocken geraten. Bestimmte Einzelbeschlüsse liegen jedenfalls noch nicht vor, aber man ist der Ansicht, daß man in absehbarer Zeit eine gemeinsame politische Plattform finden dürfte. Die Nationalliberalen äußern nach wie vor den Wunsch, dem interfraktionellen Ausschuß beitreten zu dürfen. Die Mehrheitsparteien scheinen aber nicht ein allzu großes Verlangen zu haben, sie in ihren Kreis aufzunehmen. Denn man sagt sich, daß nach der politischen Vergangenheit der Nationalliberalen der unaufhaltsame Demokratisierungsprozeß leicht diskreditiert werden könnte, wenn die Nationalliberalen dabei eine mehr oder minder führende Rolle spielen würden. Abgeschlossen sind die Verhandlungen mit den Nationalliberalen noch nicht. Im Zentrum gewinnt die demokratische Richtung mehr und mehr an Boden und das dürfte auch für die endgültige Stellungsnahme des Zentrums zum Grafen Hertling schließlich von ausschlaggebender Bedeutung sein.

*

Aus der Tatsache, daß der **Kriegsminister v. Stein** nicht den Sitzungen des Hauptausschusses des Reichstags beiwohnte, sind verschiedene Schlüsse gezogen worden. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hatte der Kriegsminister, ehe die Einberufung des Hauptausschusses erfolgt war, über seinen Urlaub verfügt. Er hat dann den Urlaub angetreten, nachdem ihm vom Reichskanzler mitgeteilt worden war, daß seine Anwesenheit im Hauptausschuß nicht erforderlich sei, da nur politische Angelegenheiten zur Sprache kommen würden. Der Kriegsminister hat jedoch jetzt seinen Urlaub unterbrochen und kehrt heute abend nach Berlin zurück.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich. **Berlin,** 26. September. (W. T. B.)

Im Atlantik versenkten unsere U-Boote

28 000 Bruttoregistertonnen,

darunter drei Tankdampfer von zusammen etwa 18 000 Bruttoregistertonnen, von denen einer als Amerikaner festgestellt wurde. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Türkischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 26. September. (W. T. B.)

Tagesbericht. Palästinafront: Gegen unsere neuen Stellungen ist der Engländer über Nabulus und im Jordantal im Anmarsch. An den übrigen Fronten Ruhe.

Die rumänischen Generale gegen den Kronprinzen Carol.

Bukarest, 26. September. (W. T. B.)

Der König berief im Palast einen Rat aller rumänischen Generale, deren Mehrheit sich dahin aussprach, daß Prinz Carol infolge seiner in einem fremden Lande mit einer Rumänin gesetzlich eingegangenen Ehe nicht mehr Thronerbe bleiben könne. Prinz Carol ist in Bistritza, in der Nähe der königlichen Sommerresidenz Bicaz in Haft. Er zeigt sich sehr entschlossen und erklärt allen, daß er für immer auf seine Rechte als Erbe des rumänischen Thrones verzichte. Aehnlich berichtet die Zeitung „Lumina".

Berichte der feindlichen Heeresleitungen.

Französischer Orientbericht vom 25. September. Trotz Einsetzens weiterer deutscher Truppen hat der Feind seinen Rückzug nach Norden fortsetzen müssen. Nichtsdestoweniger leisten seine starken Nachhuten nordwestlich von Monastir erbitterten Widerstand. Auf dem linken Flügel haben die Streitkräfte der Alliierten Prilep durchschritten und sind auf den Straßen nach Kruschewo, Kitschewo und Noles vorgedrungen. Im Zentrum habe die Serben sich des Gebirgsstockes Popadija östlich von Babun bemächtigt und westlich von der unteren Tscherna Gelände gewonnen; auf der anderen Seite haben sie ihren Brückenkopf nördlich vom Wardar erweitert und die Höhen zwischen dem Wardar und dem Tale der Kriwa Lakovitza erreicht, auf denen der Feind sich heftig zu befestigen versucht. Auf dem rechten Flügel haben französische, englische und griechische Truppen starke Vorhuten jenseits vom Wardar gegen Gradetz und Hudowo vorgeschoben und sich des Gebirgsstockes Kara Bill, nördlich vom Dojran-See, bemächtigt. Die Beute vermehrt sich unaufhörlich; am 23. September sind mehr als 80 Geschütze und beträchtliches Kleinbahngerät weggenommen worden.

Amerikanischer Bericht vom 25. September. An den von unseren Truppen besetzten Abschnitten ist der Tag ruhig verlaufen.

Französischer Nachmittagsbericht vom 26. September: Zwischen Ailette und Aisne wiederholte am Abend der Feind seine Angriffe von gestern in der Gegend von Allemant und bei der Mühle von Lafiaux. Es gelang ihm, an diesem letzten Punkte in die französischen Linien einzudringen, aber ein energischer Gegenstoß der französischen Truppen stellte die Lage wieder her. Weiter südlich haben die französischen Truppen östlich von Sanch, wo sie Gefangene machten, neue Vorteile erkämpft. Heute früh um 5 Uhr haben die französischen Truppen zusammen mit der amerikanischen Armee, die weiter östlich operiert, an der Champagnefront angegriffen.

Ein neuer Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts.

Vizeadmiral Behncke seiner Stellung enthoben.

Vizeadmiral Behncke, der bisher mit der Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Capelle betraut war, ist dieser Stellung enthoben und zur Verfügung des Chefs der Hochseeflotte gestellt worden. Die Vertretung des Staatssekretärs hat Vizeadmiral Ritter v. Mann übernommen.

*

Ritter v. Mann, Edler v. Tiechler, trat am 29. April 1884 in die kaiserliche Marine ein; er wurde 1887 zum Offizier befördert. Am 5. September 1909 erfolgte seine Ernennung zum Kapitän z. S., am 22. März 1915 die zum Konteradmiral und am 27. Januar 1918 zum Vizeadmiral. Im Frieden war Ritter v. Mann Chef des Stabes der Hochseeflotte. Sein Name wurde zuerst in weiteren Kreisen bekannt, als er im Dezember 1917 an die Spitze einer Organisation berufen wurde, die den Zweck hat, den U-Boot-Bau zu fördern. Am 15. Dezember befand sich im Marineverordnungsblatt ein kaiserlicher Erlaß folgenden Wortlauts: „Für die Dauer des Krieges wird ein neues Departement im Reichsmarineamt gebildet, welches die Bezeichnung U-Boot-Amt führt. Es bearbeitet lediglich Angelegenheiten des U-Boot-Wesens." Ritter v. Mann gilt als sehr energischer Offizier, der besonders große Erfahrungen im Unterseebootswesen besitzt.

Amerikanische Blätterstimmen zur Kanzlerrede.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 27. September.

Die New-Yorker Morgenblätter widmen der Rede Hertlings kaum Aufmerksamkeit. Die „World" wiederholt, daß Deutschland die Union zum Krieg gezwungen hätte und daß Amerika nicht gewillt sein würde, über Frieden zu sprechen, solange nicht das deutsche Volk selbst den preußischen Militarismus ausgerottet hätte. Sobald das geschehen wäre, glaube das amerikanische Volk sehr vieles über Frieden zu sagen zu haben. „New York Times" erklären: Die Bedingungen Wilsons sind klar und bleiben in Kraft.

Kriegsbeschädigte und Detailgeschäfte.

Die Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Reichsbundes deutscher Textildetaillistenverbände, die dieser Tage in Berlin stattfand, beschäftigte sich unter anderem mit den Bestrebungen, Kriegsbeschädigte durch Eröffnung von Detailgeschäften zu versorgen. Man war sich darin einig, daß jede Verquickung geschäftlicher Unternehmungen mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge nicht nur aus volkswirtschaftlichen Gründen zu verwerfen sei, sondern auch eine Existenzgefährdung für die Kriegsbeschädigten bedeute. Der Ausschuß beschloß, seinerseits Maßnahmen zur Fürsorge für die kriegsbeschädigten und durch den Krieg geschädigten Berufsgenossen anzuregen und in die Wege zu leiten.

Höhere Milch- und Butterpreise.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

s. Posen, 27. September.

Vom 1. Oktober ab erhöht der hiesige Magistrat den Preis für Vollmilch um 12 auf 56 Pfennig, Buttermilch um Magermilch um 10 auf 32, das Pfund Butter um 90 auf 4 Mark 50 Pfennig.

* **Der Thüringer Verband der Fortschrittlichen Volkspartei** hält einem Privat-Telegramm zufolge seinen diesjährigen Parteitag am 29. September in Gotha ab. Reichs- und Landtagsabgeordneter Kopsch (Berlin) wird über die nächsten Reichstagswahlen und Parteiverhältnisse sprechen.

Eine kleine Jahrhundert-Ausstellung

In der Galerie Arnold, Dresden.

Von [Nachdruck verboten.]

Fritz Stahl.

Dr. Hans Wolff, der diese gehaltreiche Ausstellung zusammengebracht, sehr schön gehängt und bevorwortet hat, hat es gewiß mit Absicht vermieden, sie eine Jahrhundert-Ausstellung zu nennen. Es hätte in diesem Namen ein zu großer Anspruch gelegen. Mit dreihundert Bildern, von denen die meisten klein sein mußten, läßt sich die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts nicht darstellen. Man hat also das Thema enger gefaßt und sich auf die Wirklichkeitskunst beschränkt.

Trotzdem: es soll doch eine Jahrhundert-Ausstellung sein. Schon die erste Zeile des Vorwortes weist auf die große Berliner Veranstaltung vom Jahre 1906 hin, und daß seither die deutsche Malerei der Epoche nicht wieder in größerem Umfange gezeigt worden sei. In diesem Zusammenhang muß sie betrachtet werden. Und deshalb nenne ich sie auch eine Jahrhundert-Ausstellung, wenn auch eine kleine.

Bis zu der Berliner Veranstaltung wußte man von der deutschen Malerei nicht viel. Die Kunstgeschichte nannte nur die Namen der Künstler, die zu ihrer Zeit berühmt gewesen waren, in den großen Kunststädten gelebt und an den Akademien gelehrt hatten. In den Galerien gähnte man vor ihren großen Bildern. Von einer Freude an deutscher Kunst war nicht die Rede. Als Alfred Lichtwark um die Mitte der neunziger Jahre etwas wie eine Ausstellung deutscher Malerei des 19. Jahrhunderts forderte und das preußische Kultusministerium die Ansicht seiner künstlerischen Vertrauensmänner einholte, antworteten diese, nicht etwa internationale moderne, sondern gut preußische Männer, das gäbe eine ungeheure Blamage. Lichtwark wußte es besser. Er hatte die vergessenen Hamburger entdeckt und ahnte und sah auch hier und dort, daß es ihresgleichen in allen deutschen Landschaften gegeben habe. Aber es vergingen zehn Jahre, bis es gelang, Tschudi für die Idee zu gewinnen, die er dann so glänzend durchgeführt hat.

Nun sahen es alle, daß es wirklich im 19. Jahrhundert eine deutsche Malerei gegeben hat, die, weit entfernt, eine Blamage zu sein, vielmehr ein Stolz sein durfte. Es wurde offenbar, daß man nicht nur seine Maler vergessen hatte, sondern auch die besten Werke der Berühmten. Eine freudige Erregung ging durch das Land, die über die Grenzen der Parteien übergriff, in der sich Künstler und Menschen zusammenfanden, die gewohnt gewesen waren, sich als Gegner anzusehen.

Aber — es blieb dabei. Wie man bis dahin gesagt hatte: es gibt nichts, so sagte man jetzt: es gibt nichts weiter. Die Jahrhundertausstellung wurde als ein Abschluß betrachtet, während sie in Wahrheit nur ein Anfang war und sein konnte. Was vor allem nottat, war die örtliche Forschung. Aber gerade die blieb aus. Die Museumsdirektoren fanden es nach wie vor rühmlicher, Namen zu erwerben, die Aufsehen machten, und zu Preisen, deren Höhe klang. Und vom Kunsthandel war von dem Augenblick an nichts zu erwarten, in dem sich herausstellte, daß diese Bilder sich nicht zu teurer Ware machen ließen. Natürlich kamen hier und da noch unbekannte Bilder zum Vorschein, weil die Aufmerksamkeit einmal auf bestimmte Namen gelenkt war. Auch erwarben die Museen solche Stücke. Aber von einem methodischen Suchen war nicht die Rede.

Und ebensowenig lockten die Entdeckungen, die man in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gemacht hatte, dazu, um doch nachzusehen, ob nicht auch aus der späteren Zeit gute Dinge verschollen seien. In Berlin hat Hermann Hirzel im Künstlerhaus manches aus den siebziger und achtziger Jahren gebracht. Aber es scheint, daß die Kenntnis davon nicht einmal bis zu den Berliner Kunsthistorikern gedrungen ist, die für diese Ausstellung gesammelt haben.

Was damals in Berlin begonnen worden ist, mußte zunächst in örtlichen Ausstellungen weitergeführt werden. Daß diese Arbeit noch nicht geleistet worden ist, lehrt die neue Jahrhundert-Ausstellung. Sie enthält genug, um hinzudeuten, aber sie konnte noch nicht aus dem Vollen schöpfen. Der Unterschied wird sehr deutlich, wenn man die anderen Städte mit Hamburg vergleicht, dessen alte Kunst durch Lichtwark wirklich dargestellt worden ist.

Wie steht es da etwa mit Dresden, das im Anfang des Jahrhunderts wohl die wichtigste Stadt gewesen ist? Sie sind sehr schön, diese Friedrich, der steigende Nebel im Riesengebirge wie der alte Winkel im abendlichen Greifswald, der mit seinem roten Backsteinhaus, dem gotischen Turm und dem nordischen Zwielicht wie ein Extrakt aus allen niederdeutschen Kräften wirkt. Sie sind aufregend, diese Mondscheinbilder des Arztes Carus, die Nacht bei Rügen, in der das silberne Licht auf den kurzen Wellen des schwarzen Wassers, und die Nacht am Fluß, in der es auf dem Schiff glitzert, und die er nur aus der Erinnerung gemalt haben kann. Sie sind verblüffend, diese Wolkenstudien des alten Dahl, der um das Jahr 1830 ein Impressionist war, und von dem über Blechen Menzel Anregungen genommen hat, und sie sind wunderbar fein, die Bildchen, in denen er mit den schlichtesten Mitteln ein Stück Welt mit aller Bewegung von Licht und Luft aufbaut. Aber all das schreit doch geradezu nach mehr. Hinter diesen Proben müssen doch Lebenswerke stehen, und von denen weiß man, außer bei Friedrich, nichts. Neben diesen Malern, nach ihnen muß es andere gegeben haben, nach denen noch nicht einmal gefragt worden ist.

München ist ziemlich reich vertreten, auch wenn man den Leitkreis, der seinen eigenen Raum hat, als längst notorisch hier außer Betracht läßt. Als neue Erscheinung tritt der alte Reinhard Zimmermann auf, der in Kellers „Grünem Heinrich" vorkommt. Er hat in den fünfziger Jahren jene Innenräume bayerischer Bauernhäuser entdeckt, von denen die kommenden Generationen gelebt haben, ohne seine Klarheit und Fülle zu erreichen. Neben ihm steht mit prachtvollen Studienköpfen sein Sohn Ernst, der einmal erster Ranges war und dann ziemlich trivial endete. Der ziemlich trockene Akademiker Lindenschmitt überrascht mit zwei saftig farbigen Studien, einem Salon bei Abendlicht und einem Erntewagen in hellem Sonnenschein. Ein ganz neuer Namen ist der W. Gröglers, dessen Bild aus einem Kurgarten in den siebziger Jahren gemalt, eine zarte Schönheit des perlgrauen Tones, eine solche Eleganz der Zeichnung zeigt, daß man an einen Ersten denkt. Und wer hätte Löffts diese Scheune in dem edlen Braun zugetraut? oder den alten etwas trockenen Bürkel dieses geistreiche Aquarell? Und alles das wirkt doch nur wie zufällig gefunden. Es muß aus einer Fülle stammen, die wohl verborgen ist.

Von Berlin ist, wie ich schon sagte, außer der großartigen Menzel-Wand aus der älteren Zeit und dann aus der Zeit Liebermann eigentlich gar nichts da. Von all den Malern, deren frühere Werke in den letzten Jahren hervorgesucht worden sind, nur Schlabitz mit einem frühen Interieur hinreichend vertreten.

Aus Düsseldorf ist ein wundervoller früher Oswald Achenbach gekommen.

Als imposantere Gemeinschaft treten die Südwestdeutschen auf. Abgesehen von Thoma, findet man Scholderer, den launenhaften Victor Müller, die Cronberger Burger, Burnitz und Rumpf, dessen Familientisch mit der abendlichen Lampe auch den Wunsch nach mehr erregt.

Die Weimaraner werden wohl mit den schönen Burnitz und Hagen und den kleinen Gleichen-Rußwurm erschöpft sein.

Auch in dem Werk der Modernen gibt es schon „Entdeckungen". Die „Frau am Fenster" von Uhde ist von einer Qualität, die später nicht mehr erreicht hat, und auch die anmutige Kinderstube wenig bekannt.

Es sollte hier nur auf das Neue hingewiesen werden, das kleine Jahrhundert-Ausstellung bringt, und darauf, daß sie mit solchen Stücken sehr bestimmt aufs neue die Aufgabe der immer tiefer dringenden örtlichen Forschung betont und ihre Fruchtbarkeit verspricht. Eine neue große Jahrhundert-Ausstellung, wenn sie einmal kommt, müßte überall aus einer ganz anderen Fülle schöpfen können.

Von den Freuden, die diese Sammlung bietet, wird noch einmal die Rede sein.

Die Forderung der Einheitlichkeit.

Volkswille oder Diktatur.

Wenn das Haus brennt und zusammenzustürzen droht, dann läßt sich mit kleinen Mitteln der Diplomatie und der bureaukratischen Routine eine Abhilfe schaffen. Die Dinge sind heute derart zugespitzt, daß es zu einer Entscheidung in der einen oder anderen Richtung kommen muß. Statt dessen sucht die Reichsregierung unter der Leitung des Grafen Hertling noch immer zu lavieren und die Gegensätze auszugleichen, oder wenigstens so zu tun, um zunächst einmal Zeit zu gewinnen. Bis zum November soll sich, wie gestern Graf Hertling verheißen hat, alles wenden. In welcher Weise es geschehen soll, das weiß er selbst noch nicht, da er noch zwischen drei Wegen schwankt, die betreten werden könnten. Ob sie gangbar sind, ob er sie und welchen er betreten wird, das weiß er selbst noch nicht, aber bis zum November soll sich jedenfalls der Reichstag und mit ihm das deutsche Volk gedulden. Soviel wir sehen, ist von dieser Erklärung nur die „Germania", die den Grafen Hertling als „ihren" Kanzler ansieht, einverstanden. Sie bemerkt zu der geplanten Aenderung des Belagerungszustandsgesetzes:

„Der Reichskanzler hat zwar noch keine Entscheidung getroffen, welchen der drei in Betracht kommenden Wege er betreten will, er wird aber ohne Frage in erster Linie den zweiten ins Auge fassen müssen, der eine Aenderung der bestehenden Gesetzgebung in der Richtung einer Gewaltenteilung erstreben würde. Mindestens würde dieser Weg am meisten der Lage und den politischen Wünschen gerecht zu werden vermögen und dem Reichstag Gelegenheit bieten, den in diesem Falle an ihn gelangenden Gesetzentwurf eingehend zu behandeln und gegebenenfalls auszubauen. Wir können uns nicht gut denken daß man im Reichstag so friedensfreudig sein sollte, über diese Gelegenheit, die immer wieder beklagten Zustände zu verbessern, einfach zur Tagesordnung überzugehen und dem Reichskanzler die Frist zu versagen, die er für die Einlösung seines Versprechens verlangt hat. Kurz genug ist sie bemessen, denn bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags, der schon in sechs Wochen erfolgt, soll alles so weit vorbereitet sein."

Nach der „Germania" würde sich also der Reichstag damit einverstanden erklären müssen, daß er zunächst einmal weitere sechs Wochen wartet, daß dann ein Gesetzentwurf an den Reichstag gelangt, der „eingehend zu behandeln und gegebenenfalls auszubauen" wäre, so daß im Laufe des Winters irgendein Gesetz zustande käme, von dem indessen in keiner Weise anzunehmen ist, ob es auch die Zustimmung des Bundesrats und die Unterschrift des Kaisers findet. Der Versuch, die Krise zu verschleppen, ist so offensichtlich, daß die Linke unmöglich darauf eingehen kann. So schreibt denn auch die „Vossische Korrespondenz":

„Die Führer der Mehrheitsparteien haben am Mittwoch einmütig betont, daß es ohne eine Abänderung des Belagerungszustandsgesetzes, das sich wie eine spanische Wand zwischen Regierung und Volk einschiebt, nicht geht. Graf Hertling jedoch will davon nichts wissen. Er erklärte am Donnerstag, daß an den materiellen Befugnissen, welche das Belagerungszustandsgesetz der vollziehenden Gewalt überträgt, nicht gerüttelt werden kann. Dann wird schließlich alles beim alten bleiben, wenn der Reichstag die Regierung nicht zum Nachgeben zwingt.

Dabei muß daran erinnert werden, daß die Klagen über die politische Zensur und die übrigen Begleiterscheinungen des Belagerungsgesetzes nur einen Teil der schädlichen Einflüsse auf die Stimmung der Oeffentlichkeit bedeuten. Die Verschleppung der preußischen Wahlreform, die vom Dreiklassenhause begonnen wurde und im Herrenhause mit ungeschwächter Kraft fortgesetzt wird, gehört nicht minder dazu, und ebenso die schwankende Stellung der Hertlingschen Regierung zu den Kriegs- und Friedensfragen. Faßt man diese und andere Aufgaben der unmittelbaren Gegenwart zusammen, so wird man jede weitere Verzögerung rundweg ablehnen müssen. Mit gutem Grunde faßt deshalb auch der sozialdemokratische „Vorwärts" sein Urteil über die Reichskrise dahin zusammen:

„Das entscheidende Problem bleibt, Garantien dafür zu schaffen, daß Deutschland in Zukunft nach dem Willen seines eigenen Volkes und nicht nach dem einer Militärkaste regiert werden wird. Dies ist der Punkt, in dem die weitesten Zugeständnisse gemacht werden können, weil sie letzten Endes dem Wohl des deutschen Volkes selber dienen. Die Erkenntnis bricht sich unhaltbar Bahn, daß ein demokratisches Deutschland am stärksten im Widerstand und in der günstigsten Lage bei Friedensverhandlungen sein wird."

Wer diese Konsequenzen nicht ziehen will, dem bleibt nur der andere Weg übrig, den Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung" empfiehlt. Er fordert offen, was bisher in der reaktionären Presse nur schüchtern angedeutet wurde, die Diktatur, indem er schreibt:

„Alte und neue Republiken stellten in Zeiten der Gefahr die Einheitlichkeit der äußeren und inneren Führung her, sei es in Form einer Diktatur oder anders. In Deutschland versucht man nach der einen und läßt geschehen auf der anderen Seite, daß die Einheitlichkeit immer mehr verloren geht. Kann man das, was wirklich leisten, ist es nicht Zeit, ein Ende zu machen? Die Zeit drängt im Sinne des Begriffes."

Graf Reventlow hat recht, es ist Zeit, ein Ende zu machen. Nur wäre die Diktatur ein Ende mit Schrecken. Wir hoffen noch immer, daß die Entwicklung in der entgegengesetzten Richtung verläuft. Aber um eine rasche Entscheidung kommen Reichsregierung und Reichstag nicht herum.

Mieter und Hausbesitzer.

Ein Erlaß an die Regierungspräsidenten.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat an die Regierungspräsidenten im Anschluß an die jetzt in Kraft getretene Verordnung über das Wohnwesen, deren Inhalt wir bereits ausführlich mitgeteilt haben, einen Erlaß gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

„Bei Handhabung der neuen Bestimmungen werden Behörden und Mieteinigungsämter stets bestrebt sein müssen, unter verständnisvoller Würdigung der Schwierigkeiten, die die gegenwärtige Lage sowohl den Mietern wie den Vermietern auferlegt, zu einem gerechten Ausgleich der beiderseitigen Interessen zu gelangen. Der Ausdruck „Verordnung zum Schutze der Mieter" darf nicht dahin gedeutet werden, als liege es im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen, stets Entscheidungen zugunsten der Mieter herbeizuführen. Die Einigungsämter entscheiden wie bisher nach billigem Ermessen. Das billige Ermessen darf aber nicht zur Willkür werden, vielmehr ist in der Praxis der Einigungsämter tunlichst die Herausbildung fester Grundsätze anzustreben. Besonders wichtig ist die Prüfung der Mietsteigerungen. Da in den Kreisen der Mieter vielfach unrichtige Anschauungen darüber herrschen, wird ausdrücklich festgestellt, daß der Mieter das bloße Verlangen des Vermieters nach höherem Mietzins, solange der Mietvertrag nicht gelöst ist, ohne weiteres zurückweisen kann. Will der Vermieter sein Verlangen nach höherem Mietzins durchsetzen, so muß er zur Kündigung schreiten. Da nun die Kündigungen der Nachprüfung und sogar der Vorprüfung des Mieteinigungsamtes unterliegen, so ist damit den Aemtern ein wesentlicher und ausreichender Einfluß auf die Gestaltung der Mieten eingeräumt. Bei der Prüfung der Mietzinssteigerungen wird in erster Linie der objektive Wert der Wohnung zugrunde zu legen sein. Dabei wird meist von den Friedensmieten in der Weise ausgegangen werden können, daß dem Vermieter für die Steigerung der Hypothekenzinsen, die erhöhten Anwendungen für die Instandhaltung des Grundstücks usw. ein hinreichender Aufschlag zugebilligt wird. Besonders wird darauf Rücksicht zu nehmen sein, daß nicht Familien wegen Kinderreichtums Wohnungsschwierigkeiten ausgesetzt werden. Anderseits kann es zum Beispiel nicht als Aufgabe der Einigungsämter angesehen werden, die Befriedigung hoher Wohnungsansprüche zu erleichtern, die von Mietern vermöge ihrer Wohlhabenheit gestellt werden. Nicht in allen Fällen geschieht den berechtigten Interessen des Vermieters durch eine Erhöhung der Mieten Genüge. Ist der Mieter nicht schutzwürdig, so wäre es unbillig, ihn dem Vermieter weiter zur Last fallen zu lassen, selbst wenn der Mieter anderweitig eine Wohnung nur schwer zu finden vermag. Die Zurückweisung der Anträge des Mieters ist namentlich da geboten, wo er durch ständige Verstöße gegen die Hausordnung, unsittlichen Lebenswandel und dergleichen berechtigten Grund zur Kündigung gegeben hat."

---

* Der **Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling** empfing gestern nachmittag den königlich bayerischen Staatsminister für Kirchen- und Schulangelegenheiten Dr. v. Knilling.

* Die bekannte **Peuckersche Karte von Nordost-Frankreich** mit den deutschen Rheinländern und fast ganz Belgien ist soeben in berichtigtem Neudruck für 1918 im Verlag Artaria u. Co., Wien, erschienen. Sie enthält die ganze Frontstrecke von Ostende bis Belfort.

β **Im Neuen Operettenhaus** fand ein Werbestück für die neunte Kriegsanleihe, „Wer zuerst kommt", ein Zeitbild von Richard Wilde, bei einem freundlich gestimmten Publikum beifällige Aufnahme. Lustige Szenen aus dem Berliner Volksleben wechseln in glücklicher Wahl mit patriotischen Gesängen und künstlerisch anspruchslosen, aber durch die Verwendung von niedlichen Kindern immerhin eindrucksvollen lebenden Bildern. Zur Einleitung und Erklärung hat Felix Wolff einen flotten Schlußmarsch gedichtet. Sogar „Schlager" und Tanzcouplets enthält das neue Werbestück; Leopold Magg hat dazu eine harmlose, populäre Musik geschrieben. — Die Darstellung wurde getragen durch das ausgezeichnete, lustige Spiel von Arnold Rieck und Lotte Werckmeister, zu denen sich Fritz Seyboldt gesellte, dessen klangfrische Stimme angenehm auffiel. Der Einakter war geschickt in Szene gesetzt von Direktor Kren, der sich am Schluß inmitten seiner Darsteller verbeugen konnte.

Theaterchronik. In den Kammerspielen des Deutschen Theaters findet am Sonntag nachmittag eine einmalige Wiederholung des Schauspiels „Kain" von Friedrich Lotka und der Szene „Der Besuch aus dem Elysium" von Franz Werfel in der Bearbeitung der Erstaufführung statt.

Ein neues Werk von Wilhelm Steinhausen. In der Lukas-Kirche in Frankfurt a. M.-Süd hat Wilhelm Steinhausen die Ausmalung des Gotteshauses mit einem Zyklus großer einheitlicher Gemälde vollendet. Sobald der holzgeschnitzte Kruzifixus, der den Mittelpunkt der ganzen Anlage bilden soll, und der nach dem Modell Steinhausens fertiggestellt wird, im Chor über der Kanzel angebracht sein wird, soll das Werk mit einer stillen Feier der Oeffentlichkeit übergeben werden. Die Mittel zu dieser Monumentalanlage hatte die verstorbene Rosa Livingston zu Frankfurt a. M. gestiftet.

Kleine Mitteilungen. Fritz Stahl wird in seinem künftündigen, im Schiller-Saal Charlottenburg am Dienstag abend 8½ Uhr beginnenden Vortragszyklus „Neue Kunst und neue Richtung" über die jüngsten Bewegungen und Strömungen in der darstellenden Kunst sprechen, vom Impressionismus ausgehend. — Hans Lands Roman „Staatsanwalt Jordan", der zuerst im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht wurde, erscheint jetzt in schwedischer Ausgabe bei Ahlén u. Akerlund, Stockholm. — Von A. H. Zeiz erscheint demnächst im Verlage Erich Reiß, Berlin W., eine Tragikomödie in drei Akten „Die Flut". — Resi Langer veranstaltet am 15. Oktober einen Frank-Wedekind-Abend im Logensaal, Joachimsthaler Straße. — Die Tanzkünstlerin Lore Sello wurde für einige Gastspiele an das Johann-Strauß-Theater verpflichtet.

Aus der Musikwelt. Das Programm des morgigen Melodramenabends von Ludwig Wüllner in der Singakademie enthält u. a. eine Uraufführung von A. Winternitz „Die Nachtigall" (nach einem Märchen von Andersen), „Die Weise von Liebe und Tod" von Rilke, Musik von Max Schillings.

Die Ernährungsaussichten für 1918/1919.

Mitteilungen des Generalsekretärs Stegerwald.

Der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften und Mitglied des Vorstandes des Kriegsernährungsamts, Stegerwald, machte in einer Besprechung mit Vertretern der Presse interessante Mitteilungen über die Ernährungswirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1918/1919. Wir geben von den Ausführungen folgendes wieder:

Die Kritik an der Ernährungswirtschaft ist bisher kaum zur Ruhe gekommen; sie wird solange bestehen, als die Zwangswirtschaft besteht und es nicht völlig zu verhindern ist, daß Lebensmittel der Erfassung entzogen werden. Die Organisation zur Verbesserung der Erfassung hat unzweifelhaft Fortschritte gemacht. Aber auch die Findigkeit des Volkes, sich auf Schleichwegen Lebensmittel zu beschaffen, ist größer geworden. Der gewerbsmäßige Schleichhandel muß aber auf jeden Fall unterdrückt werden, und auch die Schleichhandelsversorgung muß eingeschränkt werden.

Es ist selbstverständlich jetzt noch nicht möglich, zweifelsfreie Angaben über die Ernährung im fünften Kriegswirtschaftsjahr zu machen. Das ist nur dann möglich, wenn man die Ernte in der Hand hat. Aber ungefähre Angaben lassen sich schon heute machen. Was das Brotgetreide anlangt, so sind Befürchtungen nicht am Platze. Das Ernteergebnis hat sich nach den Vorschätzungen um schon 15 Prozent besser ergeben als im Vorjahr. Aus diesem Grunde ist auch beschlossen worden, vom 1. Oktober ab wieder die alte Brotration zu gewähren. Eine weitere Erhöhung der Brotration konnte nicht erfolgen. Das hat verschiedene Gründe. Es sind bereits große Getreidemengen im voraus verbraucht worden. Außerdem mußte in den fleischlosen Wochen ein Ausgleich durch Verabfolgung von Mehl geschaffen werden. Die Industrie muß versorgt werden und endlich fallen in diesem Jahr die Zufuhren aus Rumänien — abgesehen von kleineren Mengen an Mais — fort.

Bezüglich der Kartoffelversorgung lassen sich heute noch nicht endgültige Angaben machen. Das wird erst in der zweiten Hälfte des Monats Oktober möglich sein. Das Kriegsernährungsamt hat einstweilen für die Monate September und Oktober sieben Pfund pro Kopf und Woche festgesetzt. Die Verbraucher fordern zehn Pfund, an einzelnen Stellen sogar zwölf Pfund. Ob eine Erhöhung der Ration erfolgen kann, kann erst entschieden werden, wenn man den Ausfall der Ernte genau kennt.

Die Fleischversorgung muß in diesem Jahr schlechter ausfallen als im vergangenen Jahr. Es können nicht mehr als höchstens 250 Gramm gewährt werden. Fleischlose Wochen werden auch für die Zeit vom 1. November bis 31. Januar 1919 beibehalten werden müssen.

Die Fettversorgung wird sich hoffentlich auf der gleichen Höhe erhalten lassen wie bisher. Die Margarine wird aber voraussichtlich besser ausfallen. Nährmittel, Graupen, Grieß, Teigwaren werden in größeren Mengen verabfolgt werden können, da die Hafer- und Gerstenernte besser ausgefallen ist.

Zucker wird in ähnlichen Mengen wie im Vorjahre verausgabt werden können. Die Herbstgemüse-Ernte ist gut und auch die Futtermittelversorgung wird eine bessere sein können. Die Obsternte war schlechter.

Man kann die Ernährungsaussichten etwa folgendermaßen zusammenfassen: in Fleisch und Obst etwas schlechter, in Kartoffeln und Fett Lage noch unsicher, in Zucker und Herbstgemüse mindestens ebenso wie im Vorjahre, in Brotgetreide und Futtermittel etwas besser als im Vorjahre.

Die Einschränkung der Zigarrenfabrikation.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Mannheim, 27. September.

Mit Wirkung vom 1. November wird das Verarbeitungskontingent für die Zigarrenfabriken von vierzig auf zwanzig Prozent herabgesetzt.

* Dr. **Paul Rohrbach** spricht Mittwoch, 2. Oktober, im Festsaale des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums zu Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 209/210, um 7¾ Uhr abends über die deutsche Politik in Osteuropa. Einlaßkarten sind beim Schuldiener der Anstalt zu haben.

Eröffnung der Lubliner Universität. Aus Lublin wird gemeldet, daß die Eröffnung der Lubliner Universität, deren Gründung der Millionenstiftung des Erfinders Jarosynski zu danken ist, durch Ueberlassung eines entsprechenden Gebäudes seitens der Militärverwaltung ermöglicht worden ist. Der Lehrplan umfaßt vorderhand drei Gruppen: Erstens kanonisches Recht und Moralwissenschaften, zweitens Jurisprudenz und sozialwirtschaftliche Wissenschaften, drittens humanistische Wissenschaften. Die Lehrkanzeln der anderen Wissensgebiete sollen nacheinander gegründet werden. Der Universität angegliedert sind ein polnisches Nationalinstitut sowie ein pädagogisches Institut, mit deren Einrichtung bereits begonnen worden ist.

Eine freie Jüdische Volkshochschule wird, von verschiedenen jüdischen Organisationen vorbereitet, zum Winter in Berlin eröffnet werden. Sie hat den Zweck, die Wissenschaft des Judentums in weite Kreise zu tragen, sowie Interesse für die großen Fragen und Bewegungen der jüdischen Vergangenheit und Gegenwart zu wecken. Der Lehrbetrieb umfaßt Vortragszyklen und seminaristische Uebungen und beruht auf dem Prinzip der unbedingten Lehrfreiheit.

Wissenschaftliche Nachrichten. Dem Privatdozenten und Abteilungsvorsteher am hygienischen Institut der Universität Berlin, Dr. Arthur Korff-Petersen wurde der Professortitel verliehen.

Der derzeitige Rektor der Gießener Universität, Geheimer Hofrat Professor Dr. Paul Gisevius, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts, begeht morgen den 60. Geburtstag.

Dr. med. Ignaz Kaup, seither etatsmäßiger außerordentlicher Professor für Hygiene an der Universität München, seither Sektionsrat im österreichischen Ministerium des Innern, ist zum Ministerialrat im neuerrichteten österreichischen Ministerium für Volksgesundheit unter Verleihung des Titels und Charakters eines Sektionschefs berufen worden.

An der Darmstädter Technischen Hochschule tritt der ordentliche Honorarprofessor für höhere Mathematik, Geheimer Hofrat Dr. Friedrich Graefe, in den Ruhestand. Dr.-Ing. Waldemar Petersen, seither ordentlicher Honorarprofessor, wurde zum ordentlichen Professor der Elektrotechnik ernannt. Dem Oberlehrer Dr.-Ing. Hans Ritzsche in Frankfurt a. M. wurde die venia legendi für Wissenschaft und Technik der hydraulischen Bindemittel erteilt.

Beim Oberkommando der Heeresgruppe Herzog Albrecht werden wieder Hochschulkurse für feldgraue Kriegsakademiker an den Universitäten Straßburg und Freiburg, an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und an der Handelshochschule in Mannheim eingerichtet.

Unter Mitwirkung des Professors der Musikwissenschaft an der Universität Bonn, Dr. L. Schiedermair soll eine musikalische Studienbibliothek errichtet werden, für die ein an die Musikfreunde des Rheinlands gerichteter Aufruf wirbt.

Die ehemaligen Studierenden der katholischen Theologie an der Universität Bonn beabsichtigen anläßlich des hundertjährigen Jubiläums der Universität eine Stiftung für die katholisch-theologische Fakultät zu errichten.

Der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Jena, Geheimrat Professor Dr. Abel wurde zum Vorstandsmitglied des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege gewählt.

Ein antiromantischer Abend.

A. L. Vor einem spärlichen Literatenpublikum sprach im Harmoniesaal Leo Matthias über „Frank Wedekind und die Unsterblichen". Es sollte eine Demonstration gegen Romantik und Historismus sein. Aber die Götter, gegen die dieser Angriff gerichtet war, schüttelten lachend die Pfeile aus ihren Schilden. Ist es wirklich der Mühe wert, sie gegen die Lanzenfechterschläge eines Don Quixote der Feder in Schutz zu nehmen, der rennen gegen Lulu, Faust gegen den Zwergriesen Heiman zu verteidigen? Das Ideal der Kommenden — wäre das wirklich in Wedekinds erotisch-esthetischen Fiktionen gegeben: warum dann die Mühe zur Abgeschmacktheit paradoxe Polemik gegen den Historismus, wo doch auch diese Idealisierung nichts als Rückkehr zur Vergangenheit, Untertauchen in dionysische Wollust wäre? Le roi est mort — vive le roi! Aber die Könige, die von Leo Matthias' Gnaden den Thron der Unsterblichkeit besteigen, werden mit müden Häuptern auf welken Lippen geboren und ihre Regierungszeit ist zu kurz, um in Geschichtsschreibern aufgenommen zu werden. Ist vielleicht das der Grund, weshalb die Geschichte bei Herrn Matthias in so geringem Ansehen steht? Nach der mit großem Selbstbewußtsein vorgetragenen Rede von Leo Matthias sprach Kurt Hiller über die „Ortsbestimmung des Aktivismus zwischen den geistigen Parteien". Was er zu sagen hatte, war zwar längst nicht mehr neu. Nicht nur, weil es die immer wiederholte Aktivistenthese von der Philosophie der Tat, die in Tat und Politik umgesetzt werden müsse, in verschiedenerlei Variationen darstellte, sondern weil diese ganze die ratio auf Erlebnis und alle verdichtende Gedankenführung schon lange vor der Aktivistenzeit die neuere Philosophie von den englisch-amerikanischen Pragmatern aus über Dilthey, Simmel, Bergson und den radikalen Hans Vaihinger beherrscht. Immerhin ist Kurt Hiller ein Mann, der verhalb dieser Philosophie etwas zu sagen und vielleicht auch das Zeug dazu hat, abstrakte Gedankenarbeit in die Praxis und die Politik umzusetzen. Freilich scheint es mir, als wäre Organisation des Geistes eine andere, als die einer politischen Partei. Eine wesentlich feinere und stärkere zugleich. Denn was unter einem Buchdeckel oder auf einem Vortragspodium zusammenfindet, ist nur dann eine geistige und auch eine politische Macht, wenn es kraft der Persönlichkeit, die es vorträgt, überzeugen und gewinnen kann. Dabei kommt es nicht darauf an, ob viele oder einige zusammenhelfen, um eine Idee zu verteidigen, sondern nur, ob die Idee auch wirklich ernst und heilig genommen wird. Einer dabei oft stärker als viele. Und aus dem Eindruck, den man bei Vortrag von Leo Matthias und aus den qualvoll zusammenhanglosen „Chorgesängen von Glückseligen" Carl Maria Webers gewinnen mußte, scheint es, als täte Kurt Hiller besser, auf sich selbst als auf den Klüngel seiner Aktivisten zu verlassen.

⊙ Die Bankverschmelzungen in Rheinland-Westfalen.

Die Uebernahme des Bankvereins Gelsenkirchen und die beabsichtigte Aufsaugung der Mülheimer Bank durch die Kommerz- und Diskonto-Bank beweisen von neuem, dass das Bedürfnis der Berliner Banken, ihre Machtsphäre im Westen Deutschlands zu erweitern, noch nicht voll befriedigt ist. Hat doch nunmehr auch ein Institut, das den Schwerpunkt seiner Interessen in Norddeutschland hatte, einen erfolgreichen Vorstoss in das rheinisch-westfälische Bank- und Industriegebiet unternommen. Fusionen Berliner Grossbanken mit westdeutschen Instituten haben schon seit Jahrzehnten stattgefunden, aber gerade in der Kriegszeit und kurz vorher waren sie der Zahl und der Grösse der Transaktionen nach von besonderer Bedeutung. Das Zeichen zum neuerlichen Vordringen nach dem Westen hatte die Deutsche Bank gegeben, die sich im Jahre 1914 die mit ihr in engen Beziehungen stehende Bergisch-Märkische Bank angegliedert hatte. Es folgten die verschiedenen Fusionen im Konzern der Diskonto-Gesellschaft, vor allem die gewaltige Finanztransaktion mit dem A. Schaaffhausenschen Bankverein und die Uebernahme weiterer Banken, wie der Rheinischen Bank, der Mittelrheinischen Bank usw. Auch die Dresdner Bank hielt den Zeitpunkt für geeignet, ihre Stellung in Rheinland-Westfalen zu befestigen, sie suchte auf sich durch den Erwerb der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft mit ihren zahlreichen Filialen eine mächtige eigene Vertretung und vergrösserte ihren Einfluss noch durch die Verschmelzung mit der Märkischen Bank. Das Ergebnis der eben kurz geschilderten Entwicklung ist in der nachstehenden Tabelle veranschaulicht:

Aufgenommene Banken:	Aufnehmende Banken:
Bergisch-Märkische Bank	Deutsche Bank
A. Schaaffhausen	
Rheinische Bank	
Mittelrheinische Bank	
Westfälisch-Lippische Vereinsbank	Disconto-Gesellschaft
Westdeutsche Vereinsbank	
Gronauer Bankverein	
Rheiner Bankverein	
Trierische Volksbank	
Rheinisch-Westfälische Disconto-Ges.	Dresdner Bank
Märkische Bank	
Bankverein Gelsenkirchen	Commerz- und Disconto-Bank
Mülheimer Bank	

Nicht allein auf dem Wege der Angliederung von Banken hat sich der Ausdehnungsdrang der Berliner Institute betätigt. Wenn man erkennen will, in welchem Masse die Berliner Banken ihre Stellung in Rheinland-Westfalen während des Krieges gestärkt haben, darf man auch nicht vergessen, dass eine ganze Anzahl von ihnen neue Zweigniederlassungen in Rheinland-Westfalen errichtet hat. Nicht allein die Institute, die Banken aufgenommen haben, sind daran gegangen, ihren Wirkungskreis durch Gründung von Filialen zu vergrössern, wie neuerdings auch die Commerz- und Discontobank durch Vorbereitung von Filialen in Essen und in Dortmund, sondern auch die anderen, die diese Bewegung nicht mitgemacht haben. So hat die Darmstädter Bank in Köln, Dortmund, Duisburg und, unter Aufnahme der Firma B. Kaufmann u. Pappenheim, in Trier Filialen eröffnet. Auch die Mitteldeutsche Creditbank hat sich im Westen in stärkerem Masse sesshaft gemacht, so durch Niederlassungen in Essen und in Köln, wo die Bankfirma L. Hess u. Söhne übernommen wurde.

Durch den anscheinend noch nicht abgeschlossenen Konzentrationsprozess sind viele bodenständige Aktienbanken und zahlreiche alte Privatfirmen von der Bildfläche verschwunden, und zwar sowohl durch direkte Aufsaugung von seiten Berliner Banken, als auch durch Verschmelzungen innerhalb der rheinisch-westfälischen Banken selbst. Beispielsweise hat im laufenden Jahre die der Deutschen Bank nahestehende, trotzdem aber auf ihre Selbständigkeit bedachte Essener Kreditanstalt, der 1913 der Essener Bankverein angegliedert worden war, die Dorstener Bank aufgenommen, und es ist jetzt einer Generalversammlung vorgeschlagen, auch die Weseler Bank zu erwerben. Der zum Konzern der Diskonto-Gesellschaft gehörige Barmer Bankverein hat die Klever Kreditbank übernommen. Ebenso hat der A. Schaaffhausensche Bankverein verschiedene neue Filialen errichtet, u. a. durch Erwerb der Bankfirma I. Kippenberger in Siegen, und seinen Geschäftsbereich durch die Angliederung der Emmericher Kreditbank erweitert.

So bietet die Konzentrationsbewegung in Rheinland-Westfalen in engerem Rahmen ein Spiegelbild des Aufsaugungsprozesses, der sich in ganz Deutschland vollzieht und der in den letzten Jahren einen verstärkten Antrieb erhalten hat. Dass in Rheinland-Westfalen mehr Provinzbanken diesem Aufsaugungsprozess anheimfallen als in anderen Gegenden Deutschlands, hängt damit zusammen, dass diese an Bevölkerungszahl und Industrie besonders reichen Provinzen einmal früher mehr Lokalinstitute herausgebildet haben als andere Gebiete, und dass ferner dieselben Vorbedingungen den Anreiz für die Grossbanken erhöhen, ihre Einflusssphäre dort immer weiter auszubreiten. Dass und warum eine solche Entwicklung nicht mit ungemischter Freude zu begrüssen ist, haben wir schon des öfteren ausgeführt.

*** Wahrung des Bankgeheimnisses bei der Gewinnsteuer.** Seitens des Staatssekretärs des Reichsschatzamts ist den vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes und anderen Bankiervereinigungen gegen eine namentliche Aufführung der Kontoinhaber in der der Steuerbehörde vorzulegenden Zusammenstellung erhobenen Bedenken Rechnung getragen worden. Nur die für andere Geld- und Kreditunternehmungen geführten steuerfreien Konten sollen nach Namen oder Firma des Konteninhabers aufgeführt werden; hinsichtlich der für Privatkunden geführten Konten kann dagegen die Bank oder Bankfirma von einer namentlichen Bezeichnung der einzelnen Konteninhaber absehen und sich auf Angabe einer mit den Geschäftsbüchern übereinstimmenden Ordnungsnummer oder Foliobezeichnung beschränken. Die beteiligten Bundesregierungen sind vom Reichsschatzamt ersucht worden, die ihnen unterstellten Amtsstellen mit entsprechenden Weisungen zu versehen.

*** Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten-Akt.-Ges.** in Köln. In der heutigen Generalversammlung, in der 32 Aktionäre mit 6 455 600 M. Aktienkapital vertreten waren, kam es wieder zu ausgedehnten Auseinandersetzungen. Der Aktionär Karl Welcker erhob gleich zu Beginn der Versammlung gegen alle zu fassenden Beschlüsse Widerspruch, da über die Art der Berechnung der vom Aufsichtsrat und Vorstand auf Grund des Reichsgerichtsurteils zurückgezahlten Tantiemebeträge keine Aufklärung gegeben worden sei.

Die Verwaltung hätte, nachdem sie durch das Urteil des Reichsgerichts zur Zurückzahlung von über 500 000 M. zuviel erhaltener Tantieme verurteilt worden sei, eine Generalversammlung einberufen müssen. Die Verwaltung bemerkte hierzu, der Betrag der zurückgezahlten Tantieme sei nach den vom Reichsgericht aufgestellten Grundsätzen und nach dem Beispiel namhafter anderer Gesellschaften und Ausserachtlassung des Ausgangs- und Eingangsvortrages berechnet worden, das Reichsgericht habe aber nur verlangt, dass der Ausgangsvortrag tantiemefrei bleibe. Im Verlaufe der Debatte richtete der Aktionär Welcker noch eine Reihe von Anfragen an die Verwaltung und beantragte u. a., die Bilanzen für 1914/15, 1915/16 und 1916/17 nicht zu genehmigen, weil sie die gesetzwidrig erhaltenen Tantiemen nicht in voller Höhe enthielten. Die Bilanz für 1917/18 brauche er nicht zu genehmigen, weil der Gewinnvortrag infolge der bemängelten Unrichtigkeiten der Vorbilanzen zu niedrig bemessen sei und der Reingewinn noch die Tantieme des Vorstandes enthalte. Weiter beantrage er, statt der vorgeschlagenen 25 pCt. Dividende 30 pCt. Dividende auszuschütten und sowohl dem Vorstande wie dem Aufsichtsrate die Entlastung zu verweigern, ferner den Aufsichtsrat abzuberufen, weil dieser durch die bekannten Vorgänge das Vertrauen der unabhängigen Aktionäre verloren habe.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung erklärte die Verwaltung, dass die Aufsichtsratsmitglieder die zuviel erhobene Tantieme für die Zeit seit 1903 zurückgezahlt hätten, der Vorstand für die Zeit seit 1914/15. Strafanzeigen, die von dem Aktionär Welcker gegen die Verwaltung angängig gemacht wurden, seien von allen Instanzen als grundlos abgewiesen worden.

Schliesslich wurden die Bilanzen für 1914/15 bis 1916/17 mit allen gegen sechs Stimmen genehmigt, ebenso die Bilanz für 1917/18, und die Dividende nach dem Antrag der Verwaltung auf 25 pCt. festgesetzt. Ebenso wurde die Entlastung der Verwaltung gegen sechs Stimmen ausgesprochen. Ueber die augenblickliche Geschäftslage teilte die Verwaltung mit, dass trotz der Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohstoffe und der steigenden Selbstkosten der Geschäftsgang zufriedenstellend sei, weil man mit Erfolg bestrebt sei, die Produktion fortwährend weiter zu steigern. Wie sich die Zukunft gestalten werde, hänge von den Kriegsereignissen ab. Auf die Ausführungen eines Aktionärs, der bemängelte, dass trotz der Steigerung der Gewinne für Arbeiter und Beamte nur 150 000 M. aufgewendet worden seien, erwiderte die Verwaltung, dass die Arbeitslöhne im vergangenen Jahre eine Steigerung um 25 pCt. erfahren hätten, und ausserdem die Gesellschaft wesentliche Zuschüsse für die Lebensmittelbeschaffung geleistet habe. Eine besondere Gratifikation für Arbeiter sei nicht üblich und würde auch bedenklich sein. Für die Beamten seien die Teuerungszulagen wesentlich erhöht worden.

*** Die Elektrowerke Akt.-Ges.** in Berlin veröffentlicht im „Reichsanzeiger" die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1917/18. Danach wurde in 1917/18 ein Betriebsüberschuss in Höhe von 954 745 M. (i. V. 87 372) und ein Zinsgewinn von 140 572 M. (85 294) erzielt. Die erzielten Gewinne des Unternehmens werden aufgezehrt durch allgemeine Unkosten in Höhe von 268 528 M. (146 125), Zinsen in Höhe von 562 958 M. (—) und Abschreibungen von 227 942 M. (4005). Ferner wird aus dem Betriebsüberschuss der Verlustvortrag aus 1916/17 in Höhe von 35 889 M. getilgt. Eine Dividende kommt also auch für 1917/18 nicht zur Ausschüttung. Besondere nennenswerte Veränderungen in der Bilanz haben zu verzeichnen der Abraumvorrat mit 2 624 064 M. (1 644 126), Vorräte mit 1 350 727 M. (367 490) und Debitoren mit 2 778 925 M. (3 619 746). Neu erscheinen unter Kredit gegen Darlehen des Reichsfiskus mit 46 681 655 M. Durch dieses Darlehen sind die seitherigen Darlehen der B. E. W., die im Vorjahr mit 19 043 150 Mark, der A. E. G., die mit 20 Mill. M., sowie sonstige Darlehen, die mit 4 467 790 M. in der Bilanz erschienen, abgelöst worden.

*** Dresdener Schnellpressen-Fabrik Akt.-Ges.** in Naundorf bei Dresden. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12½ pCt. fest und wählte den Prokuristen Schmitt, Dresden, sowie den Generaldirektor der Polyphon-Werke, Borchardt in Leipzig, an Stelle verstorbener Mitglieder in den Aufsichtsrat. Ferner wurde beschlossen, das Grundkapital um 250 000 M. auf 1 750 000 M. zu erhöhen. 50 der neuen Aktien sollen zur Anschaffung von Maschinen verwendet, die übrigen den Aktionären zum Kurse von 125 pCt. dergestalt zum Bezuge angeboten werden, dass auf je 8 alte Aktien eine neue entfällt. Die Aussichten sind nach Mitteilung der Verwaltung nach wie vor günstig, das Werk ist noch auf Monate hinaus voll beschäftigt.

*** Erste Berliner Malzfabrik Act.-Ges.** in Neukölln. Die Gesellschaft, deren 1 Mill. M. betragendes Aktienkapital bekanntlich vor kurzem von den bisherigen Besitzern (A. Falkenburger, Berlin und Gebr. Arnhold, Dresden) an eine andere Gruppe verkauft worden ist, hat Geschäfte im Geschäftsjahr 1917/18 nicht getätigt. Es sind in 1917/18 lediglich aus Zinsen 50 108 M. vereinnahmt worden. Ferner ist dem Gewinn- und Verlustkonto der aus dem Verkauf des Fabrikanwesens erzielte Buchgewinn in Höhe von 15 842 M. gutgeschrieben worden. (Im Vorjahr wurde ein Bruttogewinn von 70 396 M. erzielt.) Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Ueberschuss von 52 438 M., aus dem eine Dividende von 5 pCt. gezahlt werden soll (i. V. 4 pCt. Dividende), die dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr entnommen wurde). Die Aktivwerte hat die Gesellschaft in 1917/18 realisiert und verzinslich als Bankguthaben angelegt, das in der Bilanz mit 1 189 316 M. aufgeführt wird.

*** Eine Einkaufsgesellschaft deutscher Tuchfabrikanten** ist mit dem Sitz in Berlin gegründet worden. Zweck der neuen Organisation ist die künftige, gemeinsame Beschaffung von für die Fabrikation notwendigen Rohstoffen und Hilfsmaterialien.

*** M.-Gladbach,** 27. September. (Privat-Telegramm.) Auf dem Garnmarkt war die Geschäftstätigkeit andauernd rege. Neuerdings wurden für die Arbeiterkonfektion namhafte Aufträge in Papiergeweben und Mischgeweben erteilt.

Oesterreichische Südbahn. Die Transporteinnahmen betrugen im Juli 1918 28 900 000 Kr., was gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Zunahme um 11 797 000 Kr. bedeutet. Die starke Steigerung der Betriebskosten hält, wie mitgeteilt wird, an. Im ersten Semester 1918 betrugen unter Berücksichtigung der bis einschliesslich April dieses Jahres bereits erfolgten Richtigstellungen die Transporteinnahmen 152 593 000 Kr., was gegen die endgültigen Transporteinnahmen des ersten Semesters 1917 eine Zunahme um 50 903 000 Kr. ausmacht.

---

* An der Börse

standen heute die Nachrichten vom Balkan im Vordergrund des Interesses. Sie hielten die Tendenz unter Druck und führten auf der ganzen Linie zu Kursrückgängen, die auf vielen Gebieten einen grösseren Umfang annahmen, zumal das es zurzeit an einer wirksamen Kontermine mangelt. Das Geschäft trug aber im allgemeinen keinen stürmischen Charakter. Am Montanaktienmarkt hielten sich die Kurseinbussen bei beinahe allen Werten in etwa dem gleichen Rahmen. Unter den Rüstungspapieren waren besonders die Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik im Kurse geworfen, verhältnismässig besser gehalten die Aktien der Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabriken und zunächst auch die Aktien der Daimler Motorenwerke, die aber nachher weiter sanken. Unter den Elektrizitätsaktien waren die der A. E. G. am stärksten im Kurse rückgängig. Die Aktien der Schuckert-Gesellschaft erlitten nur eine verhältnismässig geringe Kurseinbusse, und auch die Aktien der Bergmann-Gesellschaft gingen nicht so beträchtlich zurück als die der A. E. G. Einen sehr beträchtlichen Kursverlust wiesen auch die Aktien der Deutschen Kaliwerke auf, ebenso waren niedriger die Aktien von Farbenfabriken. Schiffahrtsaktien waren allgemein im Kurse geworfen, und zwar besonders die Aktien der Hansa-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie. Die Aktien der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft waren stark angeboten und senkten sich sehr beträchtlich im Kurse. Kurseinbussen erlitten auch die Aktien der Schantung-Eisenbahn. Wenig verändert im Kurse waren Lombarden, ferner die Aktien der Grossen Berliner Strassenbahn.

Im Verlaufe des Verkehrs unterlag die Haltung Schwankungen und die Tendenz wurde im ganzen noch etwas schwächer, schliesslich griff jedoch eine Beruhigung Platz, und es trat teilweise eine kleine Erholung ein.

Am Markte der mit Einheitskursen notierten Papiere war die Stimmung ebenfalls durchweg schwach. Auf sämtlichen Marktgebieten waren die Papiere prozentweise niedriger.

Im freien Verkehr war die Tendenz wie auf den übrigen Marktgebieten abgeschwächt. Insbesondere waren Petroleumwerte angeboten und niedriger. Ferner waren die Aktien der Polyphonwerke, der Deutschen Maschinenfabrik, Flender Brückenbau-Ges. sowie auch sämtliche Kaliwerte im Kurse rückgängig.

Am Rentenmarkt waren deutsche Anleihen widerstandsfähig; wogegen österreichisch-ungarische Anleihen im Kurse nachgaben. In russischen Bankwerten war das Geschäft bei abbröckelnden Kursen gering.

Telegraphische Auszahlungen	27. 9. Geld	27. 9. Brief	26. 9. Geld	26. 9. Brief	Telegraphische Auszahlungen	27. 9. Geld	27. 9. Brief	26. 9. Geld	26. 9. Brief
Holland.... G.	309	309½	309	309½	Wien....) Kr.	57,50	57,80	57,50	57,80
Kopenhag. Kr.	188	188½	188	188½	Budapest)				
Stockholm Kr.	212¾	213¾	212¾	213¾	Sofia.....L.	79	79	79	79½
Christiania Kr.	188¼	188¾	188¼	188¾	Konstant. T.P.	20,40	20,50	20,40	20,50
Helsingfors...	76¼	76¾	76¼	76¾	Madrid.. Pts.	136	137	135	136
Schweiz ...Fr.	146¾	147	146¾	147	Barcelon.				

Am Geldmarkt war tägliches Geld unverändert mit 4¼ pCt. erhältlich; Geld über den Ultimo hinaus stellte sich auf 5 pCt. und darunter; der Privatdiskont bedang 4⅝ pCt.

*

*** Bekanntmachungen der Börsenbehörden.** Im Verfolg der Bekanntmachung vom 25. November 1915 ist beschlossen worden, dass bei noch laufenden Zeitgeschäften in Baltimore and Ohio Eisenbahn-Aktien die Hinausschiebung von ultimo September bis ultimo Oktober 1918 glattauf ohne Zinsberechnung erfolgt.

* Die Reichsbank in Kriegszeiten.

Der per 22. September 1918 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

1917	Gegen die Vorwoche	Aktiva.	1918	Gegen die Vorwoche
2 511 513	+ 3 250	Metallbestand.	2 565 351	+ 98 879
2 403 850	+ 148	Davon Gold	2 447 215	+ 98 904
764 219	+ 49 802	Kassenscheine	2 340 130	+ 36 475
4 217	— 1 295	Noten anderer Banken	3 199	+ 482
11 265 959	+ 268 717	Wechs., Schecks u. Schatzanw.	17 590 086	+ 104 460
8 995	— 1 075	Lombarddarlehen	6 816	— 1 899
185 559	+ 8 795	Effektenbestand.	129 448	— 1 512
1 709 056	+ 248 276	Sonstige Aktiva.	2 179 038	+ 349 730
		Passiva.		
180 000	(unver.)	Grundkapital.	180 000	(unver.)
90 137	(unver.)	Reservefonds	94 828	(unver.)
9 663 573	+ 128 356	Notenumlauf.	14 429 381	+ 384 788
5 972 139	+ 467 786	Depositen.	9 106 498	+ 182 495
603 669	— 19 672	Sonstige Passiva	1 003 451	+ 19 382

Der Ausweis der Reichsbank zeigt für die dritte Septemberwoche im Zusammenhang mit dem nahenden Vierteljahrsschluss eine weitere Vermehrung der Anlage. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 101,0 Mill. M. auf 17 726,4 Mill. M., die bankmässige Deckung für sich allein genommen um 104,5 Mill. M. auf 17 590,1 Mill. M. Demgegenüber zeigten die fremden Gelder eine weit höhere Zunahme, nämlich um 182,5 Mill. M. auf 9106,4 Mill. M., weil ihnen nicht nur der Gegenwert der neu in Anspruch genommenen Kredite, sondern auch erhebliche Beträge der in dieser Woche eingelösten Zinsscheine von Reichs- und Staatsanleihen zugeflossen sind. Wie üblich, kommt die Einlösung der Zinsscheine auf dem Konto der sonstigen Aktiva zum Ausdruck. Die auf diesem Konto in der Berichtswoche dadurch hervorgerufene Steigerung um 349,7 Mill. M. auf 2179,0 Mill. M. wird demnächst wieder verschwinden, wenn die Zinsscheine den Schuldenverwaltungen seitens der Reichsbank zur Einlösung weitergegeben werden.

Der bereits in der Vorwoche beobachtete starke Zahlungsmittelbedarf hielt — nicht zum mindesten unter der Einwirkung der oben erwähnten Zinsscheineinlösung — an. An Banknoten wurden diesmal 384,8 Mill. M. gegen 128,4 Mill. M. in der dritten Septemberwoche 1917 neu in den Verkehr geleitet, so dass der gesamte Notenumlauf sich am 23. September 1918 auf 14 429,4 Mill. M. stellte. Daneben musste noch ein Betrag von 106,9 Mill. M. (in der entsprechenden Woche des Vorjahres 38,9 Mill. M.) an Darlehnskassenscheinen durch die Reichsbank ausgegeben werden. Der Gesamtumlauf der im freien Verkehr befindlichen Darlehnskassenscheine stieg damit am Ende der Berichtswoche auf 8493,7 Mill. M. Der Goldbestand hat sich erfreulicherweise von 2348,3 Mill. M. auf 2447,2 Mill. M., d. h. um 98,9 Mill. M. erhöht. Die Bestände der Reichsbank an Scheidemünzen und Reichskassenscheinen zeigten nur geringfügige Veränderungen. Bei den Darlehnskassen nahm der Darlehnsbestand in der Berichtswoche um 144,7 Mill. M. auf 10 941,7 Mill. M. zu. Ein dieser Steigerung entsprechender Betrag an Darlehnskassenscheinen wurde der Reichsbank übergeben, die ihrerseits, wie oben erwähnt, 106,9 Mill. M. neu in den Verkehr leiten musste, so dass sich ihre eigenen Bestände an Darlehnskassenscheinen um den Restbetrag auf 2327,8 Mill. M. erhöhten.

*

Die seitens der Darlehnskassen für Zwecke der ersten acht Kriegsanleihen ausgegebenen Darlehen konnten im Laufe der Berichtswoche eine weitere Abnahme, nämlich um 31 Mill. M. auf 744,3 Mill. M., erfahren, so dass die Gesamtsumme der Kriegsanleihedarlehen jetzt nur noch den geringen Satz von 0,8 pCt. (gegen 0,9 pCt. in der Vorwoche) des Gesamtbetrages der bisherigen Kriegsanleihen in Höhe von 88 Milliarden M. ausmacht.

Fonds-Telegramme.

Amsterdam, 26. September. Gedrückt. Wechsel auf Berlin 31,25 (K. v. 25.: 31,25), auf Wien 16,80 (16,90), auf die Schweiz 47,65 (47,25), auf Kopenhagen 62,50 (62,37½), auf Stockholm 69,95 (69,95), auf New-York 207¾ (207½), auf London 9,90½ (9,91½), auf Paris 37,92½ (38,10).

Stockholm, 26. September. Sichtwechsel auf Berlin 45 (Kurs vom 25.: 45,25), auf Amsterdam 143,25 (143,25), auf schweizer. Plätze 67,70 (67,50), auf London 14,15 (14,17), auf Paris 54,50 (54,75).

Kopenhagen, 26. September. Sichtwechsel auf Hamburg 50,35 (Kurs v. 25.: 50,50), auf Amsterdam 160,50 (160,25), auf London 15,84 (15,82), auf Paris 61,25 (61,25).

*** New-York,** 25. September. Bei lebhaftem Geschäft war die Tendenz der Börse bei Beginn nicht einheitlich, wurde aber später auf Berichte, dass mit einer weiteren Einschränkung der Kredite zu rechnen sei, entschieden schwach. Namentlich in industriellen Spezialwerten fanden grössere Abgaben statt. Im weiteren Verlaufe schritt die Spekulation zu Deckungen, die sich in erster Linie auf die Aktien von Ausrüstungswerten und Schiffahrtsaktien erstreckten.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Geld auf 24 Std.	5¾	5¼	Denver u. Rio Grande.	4½	4⅞
Geld auf 24 Std. (l. D.)	6	6	Illinois Central . .	95½	94¾
Wchs.a.London (60T.)	4,73,00	4,73,00	Louisville u. Nashv. .	114⅞	113
Cable Transfers . .	4,76,55	4,76,55	New York Central .	73	73¼
Wechs.a.Paris (Sicht)	5,48,00	5,48,00	New York u. West.	103	103⅛
Silber in Barren . .	101⅛	101⅛	Pennsylvania . . .	43⅞	43⅞
3% North. PacificBds.	57¼	56⅞	Reading . . .	87⅞	88⅛
4% Ver.Stat.-Bd.1915	106⅛	106⅛	Southern Pacific .	86⅞	86⅞
Atchison Top.u. St.Fe	85¼	85	Union Pacific . .	124⅛	124⅛
Baltimore and Ohio	53½	54	Anac. Copper Mining	68	68½
Canadian Pacific . .	162½	162½	Unit. Stat. Steel Corp.	110¾	111⅛
Chesapeake u. Ohio .	57¼	57¼	do do. do. pref.	110⅞	110½
Chicago u. Milwaukee	48½	48¼			

New-York, 25. September. Baumwolle loko middling 33,25 (Kurs vom 24.: 32,75), per Oktober 31,68 (31,50), per November 31,68 (31,20). New Orleans loko middling 32,25 (32,50).

Dividenden und Abschlüsse.

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz-Leipzig: In 1917/18 Ueberschuss 79 207 M. (i. V. 84 068 M.). Dividendenvorschlag wieder 7 pCt.

Betriebs-Ausweise.

Nordhausen — Wernigeroder Eisenbahn. August 1918 160 700 M. (+ 56 100). Vom 1. April 1918 579 600 M. (+ 201 100 M.).

Schweizerische Bundesbahnen. Einnahmen August 1918 20 771 000 Fr. (i. V. 16 896 317 Fr.), Ausgaben 24 794 000 Fr. (11 240 075), Einnahmen von Januar bis August 150 925 067 Fr. (128 924 690), Ausgaben 133 517 738 Fr. (96 822 819).

Betriebsgesellschaft für Orientalische Eisenbahnen. Einnahmen in der Woche vom 23. bis zum 29. Juli 1918 318 077 Fr. gegen das Vorjahr — 12 750 Fr.), vom 1. Januar bis zum 29. Juli d. J. 627 924 Fr. (gegen das Vorjahr — 1 204 336 Fr.).

BERLINER HANDELSREGISTER.

Abt. A. Lautmann & Lazarowicz Technisches Büro. Ges. sind Ludwig Lautmann u. Willy Lazarowicz. Beginn 11. 9. 18. — Thüringer Glasbläserei Max Fricke. Inh. ist Max Fricke. — Hans Treister. Inh. ist Hans Treister. — Johannes C. Sauer. Inh. ist Johannes C. Sauer. — Alfred Voigt. Sitz jetzt Berlin-Wilmersdorf. Xantenerstr. 15a. — Gelöscht sind die Firmen: Gebr. Meyer & Co. — Feodor Maeder.

Abt. B. Lederzurichtung, G. m. b. H. Stammk. 25 000 M. Geschäftsf. Ignaz Schübel. — W. Rudolph & Co. G. m. b. H. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Willi Rudolph.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski-Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno Arndt-Wilmersdorf; für den Feuilleton: Paul Block-Schöneberg; für die Handelszeitung: Dr. jur. Felix Pinner-Friedenau; für den übrigen Teil des Blattes Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate: Robert Franke-Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Hierzu 1 Beiblatt.

Berliner Tageblatt

Beiblatt
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Städtische Wohnhäuser.

Die Groß-Berliner Gemeinden und die Wohnungsnot. — 60 000 neue Wohnungen.

Die Groß-Berliner Gemeinden gehen nun ernstlich daran, die Wohnungsnot mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen. Wie bereits berichtet, haben gestern sowohl die städtischen Körperschaften in Neukölln als auch der Magistrat in Schöneberg beschlossen, umfangreiche Wohnungsbauten in die Wege zu leiten. Nun wird sich auch die Stadtverordnetenversammlung in Lichtenberg in ihrer morgigen Sitzung mit der Regelung der Wohnungsfrage befassen. In einer Vorlage des Magistrats wird die Errichtung einer Waldsiedelung beantragt. Der Magistrat führt unter anderem folgendes aus: „Für Groß-Berlin schätzt das statistische Amt der Stadt Berlin die Zahl der durch die Rückkehr der Krieger notwendigen neuen Wohnungen auf 30 000. Auf Lichtenberg würden 1500 Wohnungen entfallen. Diese Zahl dürfte als zu niedrig angenommen worden sein, denn es stehen etwa 26 000 Lichtenberger Einwohner im Felde. Auch das statistische Amt in Schöneberg berechnet für Groß-Berlin die Zahl der für die heimkehrenden Krieger bereitzustellenden Wohnungen nicht auf 30 000, sondern auf 60 000. In Lichtenberg war zunächst beabsichtigt, einen Bauteil von hundert Häusern zur Ausführung zu bringen. Der Magistrat beantragt zu beschließen, daß ein der Stadt gehöriges Wuhlheidegrundstück der Waldsiedelungsgesellschaft für den Preis von 10 Mark 20 Pfennig für den Quadratmeter käuflich überlassen werde. Die Mehrkosten für den ersten Bauteil der Waldsiedelung, soweit diese Kosten über die Baukosten des künftigen Friedenszustandes hinausgehen, bis zu einem Teilbetrage von etwa 20 Prozent übernimmt die Stadt.

Die Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung in Berlin soll nach einem Antrage der Unabhängigen Sozialdemokraten erweitert werden. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung am 12. September hatten, wie berichtet, die Unabhängigen Sozialdemokraten beantragt, daß die Stadtverordnetenversammlung eine Friedenskundgebung veranstalte. Vorsteher Michelet ließ diesen Antrag nicht zur Besprechung zu, weil nach seiner Meinung diese Angelegenheit vor das Forum des Reichstags oder Landtags gehöre. Daraufhin haben nun die Unabhängigen Sozialdemokraten einen Antrag auf Erweiterung der Geschäftsordnung der Versammlung eingebracht. Nach diesem Antrage soll § 16 der Geschäftsordnung folgenden Zusatz erhalten: „Will der Vorsteher einen von fünf Mitgliedern der Versammlung unterzeichneten Antrag nicht auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen, so hat er dies den Antragstellenden mitzuteilen. Die Antragsteller können dann die Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung an[ru]fen, die dann nach der Begründung und Erörterung des Antrages Beschluß zu fassen hat."

Titelverleihungen an Aerzte. Es wurden ernannt: Zum Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Salten, zu Sanitätsräten die praktischen Aerzte: Dr. Richard Arnheim, Dr. Fuhrmann, Dr. Max Jacoby, Dr. Lewinski und Dr. Skamel, sämtlich in Neukölln.

Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser hielt heute in der Berliner Handelskammer seine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Oscar Tietz besprach die Schwierigkeiten, die die Umsatz- und Luxussteuer den Warenhäusern bereiten. Eine Abänderung der entsprechenden Gesetze sei dringend notwendig. Die Warenbeschaffung werde immer schwieriger, die Läger seien kaum noch zu ergänzen. Neuerdings seien im Schuhwarenhandel Bestrebungen im Gange, die Warenhäuser ganz auszuschalten. Der Zentralverein der deutschen Schuhwarenhändler habe sich an den Unterstaatssekretär Freiherrn v. Stein gewandt, indessen eine ablehnende Antwort erhalten, da die Ausschaltung der Warenhäuser eine Ungerechtigkeit und große Schädigung bedeute. Die Klagen über die Preisprüfungsstellen seien vielfach berechtigt. Erfreulich seien die Aussichten für die Versorgung mit Textilstoffen. Den Fabriken sei gelungen, sich mit guten inländischen Faserstoffen zu versorgen, die den Handel in Zukunft vom Ausland unabhängig machen werden. Kommerzienrat Claviez-Adorf sprach über „Die Versorgung der Bekleidungsbranche nach dem Kriege mit einheimischen Faserstoffen", Regierungsassessor Dr. jur. Schmitz-Essen über „Das neue Umsatz- und Luxussteuergesetz" und der Syndikus Bach über „Preisbemessung im Kleinhandel".

Kleine Notizen. In einem Anfall von Geistesstörung hat gestern die 35 Jahre alte Frau Emilie Kauffmann, die Gattin eines Kraftwagenführers, die bereits früher in einer Irrenanstalt untergebracht war, ihre Wohnung in der Bülowstraße 41 in Brand gesetzt, indem sie in der Küche Petroleum ausgoß und anzündete. Sie wurde der Charité überwiesen. — Der Glaser Franz Meyer, der, wie berichtet, in seiner Wohnung am Sachsendamm seine Frau erwürgt hatte, ist gestern nacht in einem Weinlokal in der Friedrichstraße verhaftet worden. Er behauptet, er habe mit seiner Frau in Streitigkeiten gelebt und hätte sie in angetrunkenem Zustande gewürgt, aber nicht die Absicht gehabt, sie zu töten. — Der 49 Jahre alte Staatsanwaltschaftsrat Heinrich Guichard aus Potsdam brach gestern auf dem Fernbahnsteig des hiesigen Potsdamer Fernbahnhofes plötzlich zusammen. Er wurde nach der Rettungswache in der Eichendorffstraße gebracht, wo aber der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe.

20 Millionen: Kreissparkasse in Krefeld.
16 Millionen: Deutsche Lebensversicherungsbank Arminia A.-G. in München.
15 Millionen: Sparkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.
8 Millionen: Sparkasse Altenkirchen.
6 Millionen: Sparkasse Ronsdorf.
2 850 000 Mark: K. k. privilegierter Gisela-Verein, Lebens- und Aussteuerversicherungsanstalt A.-G. in Berlin.
2½ Millionen: Sparkasse Wülfrath.
2 Millionen: Sparkasse Erkamp, Gußstahlwerke Wittmann in Haspe i. W.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks in Dresden ist nun, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, so weit geklärt, daß nach der bahnamtlichen Untersuchung das Signal für den Leipziger Zug sich in der Haltstellung befunden hat. Im übrigen sind die Ermittelungen der Staatsanwaltschaft noch nicht abgeschlossen. Gestern und heute wurden die meisten Todesopfer unter großer Teilnahme der Bevölkerung und in Anwesenheit von Vertretern der Eisenbahnverwaltung zur letzten Ruhe bestattet. Die Stadtverordneten veranstalteten zu Beginn ihrer gestrigen Sitzung eine Trauerkundgebung.

Schließung des Bades Gastein. Der Gemeindeausschuß von Bad Gastein hat, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, beschlossen, den Kurort im nächsten Jahr geschlossen zu halten, da anzunehmen sei, daß die Ernährungsverhältnisse im kommenden Jahre ebenso ungünstige sein werden wie in diesem Jahre.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Zeitweise etwas aufklarend, aber ziemlich kühl und vorherrschend wolkig, öfter leichte Regenfälle.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Oefter wiederholte, im Norden, besonders an der Küste, stellenweise starke, in Süd- und Mitteldeutschland meist geringe Regenfälle.

Chemnitz, 21. September.
Die Beerdigung des
Herrn Direktor Dr.-Ing.
Willy Linke
erfolgt am Sonnabend, den 28. September, 2½ Uhr, auf dem Waldfriedhof Stahnsdorf bei Berlin (Station Stahnsdorf-Friedhof).
Abfahrt Charlottenburg Stadtbahnhof 1,37 Uhr.
Elektricitäts-Aktiengesellschaft vorm. Hermann Poege, Chemnitz.

Für Maler, Hauswirte,
Behörden, Kriegsbetriebe, Schiffswerften usw. **liefere noch sehr gute, „mit reinen Oelfarben gemischte", blankstehende,** streichfertige
Farben
in allen dunklen Farbtönen wie grau, bräunlich, grünlich, rötlich und schwarz usw. **den Zentner zu 450,— Mark. Alle Farben eignen sich speziell für Paneel, Holz, Stein, und Eisen, Innen- und Außenanstriche.** Dieselben Farbtöne **in Glanz-Lackfarben liefere für 750,— Mark den Zentner. Helle Farben,** wie grünlich, bläulich, krem, rosa usw. **liefere** (außer ganz weiß) blankstehend und mattstehend nach Wunsch **den Zentner für 750,— Mark.** Dieselben Farbtöne **in Glanz-Lackfarben für 950,— Mark den Zentner,** ohne Kanister, welche beigebracht oder berechnet werden, ab Fabrik Berlin. Versand erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme „auf Rechnung u. Gefahr des Bestellers" durch
Hartwig, Farbenfabrik und Engros-Versand,
Berlin 21, Alt-Moabit 86 b.
Abgabe nicht unter 25 Pfund. Proben versende nicht, weil zu kostspielig. **Wiederverkäufer** für einzelne Städte oder Bezirke gesucht. **Fernsprecher: Amt Moabit 2509.**
Bitte Inserat aufbewahren, weil günstiges Angebot.

Schuhcreme
(Fridolin), bester Schuhputz, fettet, **blankt und macht haltbarer das Leder.** Erhältlich in Dosen à 50 Gramm, in Töpfen à 250 Gramm. Stoffarben in allen Farben liefert, auch in Postpaketen
Chemische Fabrik F. Weil,
Berlin NO. 43, Keibelstraße 21, Fernsprecher 4172.

Großen Posten
Tresors und Scheintaschen aus Lerja, in der **Preislage** von 1 bis 18 Mrk. per St., haben abzugeben
Gebr. Zuckermann, Lederwarenfabrik, Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 24.
Muster können nur am Lager besichtigt werden.

Etwa 2000 Rm. erstklassiges Buchenscheitholz
Winterfällung 1917/18
zu M. 31.— p. Raummeter waggonfrei vom. Verladestation prompt lieferbar.
O/S. Kohlenvertrieb, Posen.
Fernruf: 1296 u. 3871.

Rote Gummiringe
noch preiswert en gros détail abzugeben.
G. Kröger, Neukölln,
Hermannstraße 120.

Natrium bisulfuricum
purum sicc., 3000 kg, sofort lieferbar.
Moreau & Co., Chem. Fabrik, **Berlin S. 59, Urbanst. 64.**

Mannschafts-Strohsäcke
aus zähem Kreppapier genäht sowie
Steppdecken-Zudecken
liefert
Hans Lemke, Frankfurt a. M.,
Batonnstraße 4.
Telegr.-Adr.: Steinlemke, Frankfurtmain.

Luftleer oder gasgefüllt
Für seinen Arbeitsplatz verwende jeder
Wotan-Lampen
Jeder Elektro-Installateur führt sie —.

Rüböl-Ersatz,
besonders fetthaltig, liefern große und kleine Posten sofort ab Lager
Wiemer & Co., G. m. b. H., Dresden-A. 16.
Telegrammadresse: Stahlwiemer.

Präparierten Kalmus
als Priem-Ersatz offeriert
Walter Simon, Chemnitz, Börnichsgasse 5.
Tel. 3547.

Grossisten-Abnehmer gesucht für
Damen-Holz-Absätze.
Fabrikvertreter
Leiser & Co., G. m. b. H., Martin-Luther-Str. 60.
Lützow 7220.

Umzugshalber billig abzugeben: 10 000 **Scharniere,** 50×32, vermessingt, 10 000 **flache Feldpostkartons,** 18×9½×2 cm, 100 **Handwasch-Maschinen** (Stuco-System) 500 Kilo **S.-M.-Flachstahl,** 6×2 mm, härtbar, 100 Kilo **Uhrfeder-Bandstahl,** 0,5 stark, 18—25 br.
Adler, Oranienstr. 101.

Große Posten
Ia Eisenschwarzlack
liefert prompt
B. Dunkel, Spandau, Schülerbergstr. 8, I.

Asbestplatten „E".
Ia Qualitäts-Ware, von ersten Behörden und Großindustriebetrieben geführt, Restposten ca. 1000 Kg., **auch geteilt** abzugeben.
R. Kauns, Hannover, Grünstr. 23a.

400 Ctr. Petersilie
offeriert
W. Schindler Nfg., Strasburg i. Wpr. Tel. Nr. 5.

Maschinenfett,
sehr gute Ware, Restposten verkauft **Heinrichs,** Eisenbahnst. 19.

Sofort gegen **Kasse zu verkaufen:**
1700 Maß **Leinenknöpfe,** 16—30,
500 Dtzd. **Holzzahnbürsten,**
600 Dtzd. **Glänzbürsten,**
400 Dtzd. **Kopfbürsten.**
Theodor Held, Leipzig, Lothringerstr. 28.

Handgranatenstiele
ohne Beschläge liefert in großen Posten
Karl Abel, Hamburg, Bierkurst. 11/12.

Misch- und Knetmaschine
Werner & Pfleiderer, ca. 100 Ltr. Inhalt, m. Kippvor verkaufen
Gebr. Krüger, Michaelkirchst. 19.

Drogen- und Chemikalien-Engrosgeschäft
in Berlin, seit über 40 Jahren best., ist zu verkaufen. Passiva nicht vorh. Zur Uebern. sind 100 000 M. erf. Nur festentschl. Selbstreflekt. w. sich melden mit gleichz. Angabe von prima Ref. Aushorcher Papierkorb. Off. u. **H.5730 L. Haasenstein & Vogler,** Berlin W. 35, Potsdamerstr.

Voile, Batiste,
bestickt, ein Posten **abzugeben. Dobra, Frankfurt a. M.,** Schauspielhaus.

Scheuertücher,
50×50 cm, Qual. I, weich, sehr saugfähig, Probedtzd. M. 19.— franko.

Handtücher,
Qual. I, f. weich, gut trocknend, 50×100 cm, Probedtzd. M. 36.— franko, Qual. II, gute, dicke Ware, 42×100 cm, Probedtzd. M. 25,20 franko, Mindestabgabe je 1 Dtzd., größere Posten billiger.
August Rettig, Dessau 2.

Briefmarken-Sammlung
mit ca. 14 000 Marken, Katalogwert über 81 000 Mark, davon Europa (Altdeutschland fast vollständig) 29 000 Mark, Uebersee 52 000 Mark, ist um den Preis von
65 000 Mark
gegen Kasse zu verkaufen.
Die Sammlung bildet eine aussichtsreiche, gute
Kapitalsanlage
und ist auch zum Weitersammeln sehr geeignet. Angebote unter **M. C. 9795** an **Rudolf Mosse, München.**

Im Auftrage eines **im Felde stehenden Herrn** biete ich in prima Friedens-Qualität an:
ca. 1430 kg gefettete Filzpfropfen versch. Kaliber, Nr. 60 u. 75, weiß und braun,
„ 470 „ trockene Filzpfropfen, Kaliber 12, braun,
„ 75 „ gefettete Filzpfropfen versch. Kaliber, Nr. 71,
„ 3 Millionen Stück Teerplättchen verschiedener Kaliber,
„ 750 000 Stück weiße Schlußscheiben do.
„ 4 Millionen Stück bedruckte Schlußscheiben do.,
„ 3½ Millionen Stück unverbrennbare Papierpfropfen verschiedener Kaliber.
Der Posten soll geschlossen verk. werden. Muster auf Anfrage. Die Ware eignet sich vorzüglich für stillgelegte Versandgeschäfte und ist daran ein gutes Stück Geld zu verdienen, da gefettete und ungefettete Filze, Papier und Pappe auf lange Zeit nicht zu haben und hoch im Preise sind.
Die Ware ist in Falzbrett-Kisten und Friedenssäcken tadellos verpackt und beim Unterzeichneten zu besichtigen. Gefl. Anfragen erbeten an
Eduard Döring, Plauen i. Vogtl., Bahnhofstr. 28.

Reisigbesen,
erstklassige Ware, rund oder fächerförmig, 60 cm lang, 55 Pf. bzw. 65 Pf. per Stück ab Westfalen. Einige Waggons abzugeben.
Walter Stiegert, Charlottenburg, Kaiserdamm 22.

Schrauben.
Maschinenfabrik, die Maschinen zur Herstellung von Schrauben erzeugt, beabsichtigt Fabrikation von blanken Schrauben aufzunehmen und sucht Interessenten für laufende Abnahme. Briefe erbeten an
Technisches Büro H. O. Herzog, Berlin W. 8, Friedrichstraße 59/60.

Bieten an:
S. M. Stahlbleche, 8 m/m stark, 45 Kg. Festigkeit,
50 Tonnen in Streifen 1000×833.
17 Tonnen in ganzen Tafeln.
Hochspannungsapparate-Bau-Gesellschaft m. b. H., Dresden.

Hochspannungs-Zündkabel
in allen Abmessungen und bester Ausführung sofort ab Lager lieferbar. Muster auf Anfrage.
Albert Schenk, Versandhaus techn. Artikel, Berlin SW. 61, Waterloo-Ufer 5.

Eine Trockenanlage
bestehend aus 4 Trommeln, davon 2 Stück mit 4225 mm Länge und 2600 mm Durchmesser, 2 Stück mit 4225 mm Länge und 2250 mm Durchmesser, nebst dazugehörigen Antrieben und Ventilatoren ist **zu verkaufen.** Besichtigung in Berlin. Anfragen an
Böhmisches Brauhaus Aktien-Gesellschaft, Berlin NO. 18, Landsberger Allee 11—13.

Rohlinge Qu 41
für Schlagbolzen E H Z 17
Rohlinge für Zündladungskapseln A 87 c und A 86 c,
Rohlinge für Zündladungskapseln E H Z 17
liefert sofort in größeren Tagesmengen
Ed. Christians Söhne,
Cronenberg.

Holzstopfen,
roh, für **Korkersatz,** in allen Größen und nur großen Mengen lieferbar. Schriftl. Anfragen an Generalvertreter
W. MATTKE, Berlin S. 14, Dresdener Str. 33.

Aetherische Oele
sowie Moschus, Zibeth, Ambra (natürlich und künstlich) kauft größere und kleinere Posten
Lehmann & Bohne, Ritterstr. 46/7.

Verlag von Franz Vahlen in Berlin W. 9. Linkstr. 16.

Soeben erschienen:

Kommentar zum Umsatzsteuergesetz
vom 26. Juli 1918
sowie den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom selbigen Tage und den preußischen Ausführungsbestimmungen vom 1. August 1918.
Von
Professor Dr. jur. Fritz Stier-Somlo.
1918. Gebunden 8 M.

Kommentar zum Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe
für das Rechnungsjahr 1918.
(Mehreinkommen-, Vermögensabgabe der Einzelpersonen, Mehrgewinnabgabe der Gesellschaften.)
Mit den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats.
Von
Professor Dr. jur. Fritz Stier-Somlo.
1918. Gebunden 9 M.

---

500 Dtz. Ia Reisstroh-Besen 5/12 Dtz. 36.50
100 „ Misch. Schrubber (Leuwagen) 5/12 Dtz 21.50
100 „ „ „ „ 5/13 „ 25.00
100 „ „ „ „ 5/15 „ 27.00
Topfschrubber Bambus, unverwüstlich 0.30 0.40 0.50 0.60 M p. St. Muster gegen Berechnung. Im Ganzen oder geteilt abzugeben. **20 Ctr. Spalt Bambus.** Spezialfabrikat für Teerbesen, haltbarer wie Piassava, p. Ctr. 600.— M.
Bambus- und Tonkinstäbe in großen Stärken.
H. Bartelmann, Ostseebad Brunshaupten. Telephon 112

Germania
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Sicherheitsfonds 465,000,000 Mk.

Die
Kriegsanleiheversicherung der Germania
ermöglicht jedem, sich mit einer namhaften Summe an der 9. Kriegsanleihe zu beteiligen.

Verteilung des Anschaffungspreises **in sehr mässigen jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten auf eine frei zu wählende Anzahl von Jahren. Besondere Vorteile bei Ablösung der Beiträge in einer Summe.**

Keine besondere Anzahlung. Aufnahmefähig: Personen beiderlei Geschlechts jedes Alters. Man verlange unseren Prospekt.

Büro **Berlin W. 8**, Friedrichstrasse 78, I.
Fernruf: Zentrum 1034. 2227.

Papiergewebe jeder Art,
auch aus 2,5—3er Garn, in jeder Einstellung ab Weberei bietet an
Fr. Hübner, Textil-Agentur,
Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 2

Schälmaschine, Schnitzelmaschine für Kartoffeln und Rüben, System „Ellerbeck", Hamburg, nur ganz wenig gebraucht und tadellos erhalten, sofort zu verkaufen.
Alstermühle, von Essenstr. 76, Hamburg.

!!Klee-Parfum Marke Glücksklee!!

Neuheit! Gesetzl. geschützt!

Das moderne und beliebteste Parfum in vornehmer Aufmachung
Ein Tropfen ergiebt einen bezaubernden, anhaltenden Duft.
Preis: Dutzend **M. 12.50.**

Neuheit! Gesetzl. geschützt!

Edel-Blütentropfen mit der Rose.
— Wirklich edle Blütentropfen — hochkonzentriert. —
Ein Tropfen erzielt wunderbar natürlichen Blumengeruch. **Preis:** Dutzend **M. 12.50.**

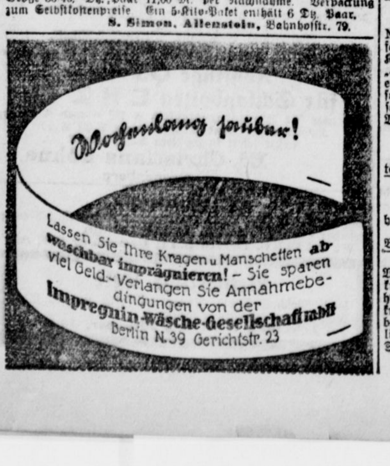
Grossisten belieben extra Offerte einzuholen
Vertreter für grössere Plätze Deutschlands gesucht
Muster werden einzeln nicht abgegeben.
Versand von 2 Dutzend an nur gegen Nachnahme oder prima Referenzen.

Fernsprecher Uhland 4750.
Adolf Abrahamsohn,
Parfumerie — Kosmetik
Berlin-Halensee,
Nestorstr. 1.

Einheits-Sandalen,
von der Reichsstelle für Schuhversorgung genehmigt und für den Export ins neutrale Ausland freigegeben, in tadelloser Ausführung und in großen Mengen sofort lieferbar.
H. Denecke & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Lankwitz.

Durch Umstellung des Betriebes sind einige
Drehbänke, Bohrmaschinen und Leitspindelbänke
freigeworden. Verkauf nur an Selbstverwender mit Erlaubnisschein des Wumba.
Angebote an
Ernst Pabst G. m. b. H.,
Köpenick, Friedrichshagenerstr. 6.

Biete an
Kanin-Fell-Einlegesohlen,
Größe 36/46, Dtz.-Paar 11,00 M. per Nachnahme. Verpackung zum Selbstkostenpreise. Ein 5-Kilo-Paket enthält 6 Dtz. Paar.
S. Simon, Allenstein, Bahnhofstr. 79.



Noch 20 Ztr. **Ziegelmehl** wöchentl. abzugeb. **J. Engert, Hannover,** Dieterichstr. 29.

Kaumittel,
bester Ersatz für Kautabak, zu verkaufen. Enormer Gewinn! **Woiff.**
Charlottenburg, Wallstr. 27.

Prima Bohrpasta
braun, weiß, schmalz, läuft nicht.
Prima Schuhcreme
große Posten laufend lieferbar.
Chemische Fabrik „Roland",
Berlin, Stargarderstr. 56, I.
Tel. Norden 488.

---

50 000 Faltschachteln,
Graupappe, 14 × 14 × 31 cm, ohne oder mit Druck abzugeb.
Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.,
Aue, Erzgeb.

Prima-Waschpulver
größte Reinigungskraft, gut schäumend, gibt preiswert ab
Max Balcke,
Gartenstraße 32.

Parfümerien,
Kosmetische Artikel, Haarschmuck ꝛc.
Welche leistungsfähige Firma hat laufend große Posten abzugeben?
Angebote unter **J. F. 15395** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Habe zu verkaufen:
Talkum, weiß u. grauweiß, je 50 Waggon ab Schweiz, 8200 Ko Linoleumabfälle ab Mannheim.
F. Ferdinand Boltze,
Dresden 19, Einkaufskontor für Import—Export.

Papiergurte
für jeden Zweck
Sandalengurte
in gr. Mengen ab erster Bandfabrik nur an Selbstverbraucher. Anfragen möglichst mit Muster erbeten.
Fr. Hübner,
Bln.-Friedenau, Wagnerplatz 2

Ia Schuhcreme,
keine Wasserware, 100 Dosen von M. 45.— an
A. Schürmann,
Berlin N. 24, Elsasserstr. 16.

Ia Gummilitze 4½ mm br.
ca. 650 Meter weiß | zu 1.60 Mk
ca. 200 „ schwarz | je Meter
Ia Gummikordel
ca. 50 Meter weiß u. schwarz à 1.30 Mk gegen Nachnahme.
Franko Muster bei Eins. v. 25 Pf.
Frau Markus,
Mülheim-Ruhr,
Neudorfstraße 4. I.

---

30 Ladungen Brenntorf,
waggonfrei, ostfriesisch u. hessische Verladestationen Ztr. 4.50 offeriert
Richard Kauffmann,
Großversand, Magdeburg.

Stiefeleisen mit Nägeln
für Export, jedes Quantum, liefert
Deutsche Metall-Verwertungs-Ges.,
Berlin W. 8, Charlottenstr. 56

Biete an freibleibend
Schrubber,
5reihig, Ia, à Dtzd M. 30.—,
Scheuerbürsten,
5reihig, Ia, à Dtzd M. 20.—.
Ernst Binder,
Dresden-A.,
Blumenstr. 48

Wegen Aufgabe des Artikels biete an
ca. 8000 Beutel Tintenpulver,
sort., schwarz, blau und violett, nur en bloc, à % Beutel M. 6.50 ab Essen. Äußerst günstige Gelegenheit.
Wilhelm Meier,
Essen, Alexanderstr. 20

Landw. Maschinen und Geräte,
Spez. Sensen, Sicheln, Rechen, Hacken, Pflüge, Sämaschinen ꝛc. liefert prompt
Deutsche Metall-Verwertungs-Gesellschaft,
Berlin W. 8,
Charlottenstr. 56

5-to-Lastwagen
N. A. G., ca. 5 Tonnen tragfähig, mit modern. Ladepritsche, Kettenantrieb, 40 PS., hinten „Hapage"-Bereifung, vorn Holzeisen, **tadellos in Ordnung,** sofort in Betrieb zu nehmen, sowie noch einige 3-, 2- u. 1-to-Wagen hat abzugeben
Kulke, Berlin,
Waldstraße 24.
Besichtigung kann hierselbst täglich stattfinden.

½ Million Papierbeutel,
Größe ca. 7×11 cm,
ohne Druck
hat abzugeben. Eilanfragen
Mandl, Berlin W.,
Berchtesgadenerstr 14 Noll.2489.

Waschpulver, v. K.-A. genehm., Wasserglaskomposition, grob., krist. Reinigungskristall, Kalkhydrat, rein, weiß, pulv., fein krist. Bittersalz fein krist. Glaubersalz, Metallputzpulver, alkal., liefert prompt waggonweise an Selbstverbraucher
B. Betz, München 46,
Neulerchenfeldstraße 112.

Ueberzugslacke, Emaillelacke,
weiß und farbig,
Mattlacke Ia,
Bleiweiß in Oel,
Asphaltlacke,
Sikkativ
sowie alle Anstreichartikel liefert
W. Weinberger,
Farben- und Lackfabrik,
Dinkelsbühl i. Bayern.

Zeitungspapier,
Pfd. 13 Pfg., abzuliefern,
Isaac, Adalbertstr. 59.

Gänse, schwere Oldenburger, gibt billig ab **Buchholz,** Weißensee, Rennbahnstr. 103.

Wiemer & Co., G. m. b. H.
Dresden-A. 16.
Qualitätsstahl
für jeden Verwendungszweck.
Prompte Lieferung.

Kokosmatten
1 St. 700×200 cm
15 St. 110×110 cm
30 St. 115×200 cm
30 St. 115×250 cm
offerieren preiswert
Gebr. Kretschmer,
Adler-Bahnhof,
Berlin-Weißensee,
Berliner Allee 79/82

Einkäufer, Exporteure.
Wir liefern Heu- und Dunggabeln, mit und ohne Stiel, eiserne Gartenrechen, Schaufeln, Spaten, Sensen, Sicheln, ferner sofort lieferbar 15 Dreschmaschinen und 15 Lokomobilen mit Oelfeuerung.
Keue & Co., Berlin,
Friedrichstr. 166

Glaserkitt, beste Ware. **Prinz,** Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 35

Gesichts-Puder,
hervorrag. erstklass. Erzeug., dezenter, vornehm. Geruch, in eleg. Cartonpackung. Ladenpreis Mk. 3.—, liefern zu Mk 1.50 pro Carton **nur an Großabnehmer** bei Abschluß von nicht unter 20000 Cart. **Muster nur geg. Berechng. Vornehme Reklame.**
Grosser Exportartikel.
Antr. „D. 987" Gerstmanns Ann.-Büro, Berlin W. 9

Haarschmuck,
Spangen u. Nadeln, modernste Muster, nur beste Ware, in größeren Quant. ab Lager gegen Kasse abzugeb. Desgleich. ca. 500 Dutzd. billige Tresors. Muster werden nicht versandt.
Gebr. Heimann Nachf.,
Roßstraße 29/30.

Blechdosen
für Schuhcreme (50 gr Inhalt) liefert laufend
M. Nützel, Grünau,
Mark.

Bohrpaste für techn. Zwecke weiß u. gelb, wirkliche Qualitätsware, sofort, auch waggonweise lieferbar, desgl. **Prima-Bohrextrakt,** Möbel- und Putzöl-Ersatz, Schuhkreme ꝛc. **Wustrow & Co.,** Berlin SW. 29, Zossenerstr. 9

---

15 Legehühner und **Hahn** à 25 M zu verkauf.
E. Klüssendorff,
Rostock, Schießbahnstr. 11.

Siegellack
(von der Post genehmigt).
Durch Vergrößerung meines Fabrikbetriebes kann noch größ. Aufträge entgegennehmen, auch
waggonweise.
Siegm. Berger,
Kurfürstenstraße 148.
Fabrik Zossenerstraße 50.

Feste Suppenwürze,
Bouillonextraktbilfe, verkauft
Houben, Berlin C. 2.

Frische Rübenblätter
hat abzugeben
Landwirtschaftl. Großhandelsgesellschaft m. b. H., Danzig.

Schuhkrem
In Oelware
50- u. 70-gr-Blechdosen
Mk. 400 u. Mk. 480
per Mille.

Bohnerwachs
1-kg- u. ½-kg-Blechdosen
Mk. 13.50 per kg
Mk. 7.25 per ½ kg

Lederfett
70-gr-Blechdosen
Mk. 500 per Mille.

„Ola"
Berlin, Gontardstr. 5.
Grossisten und Vertreter gesucht

Wegen Umzug zu verkaufen:
T-Träger N. P. 26, 3.25 m lang.
1000 Rohre 73 mm Ø, 170 mm lang. Einige hundert Pakete Portemonnaiestifte 12/9 u. 13/9.
Schelske,
Neukölln, Schönstedtstr. 13

Magnesia carb. praec. lev. Ia
günstig lieferbar.
Max Schwarz,
Berlin SW. 48.
Fernspr. Nollendorf 4085

Habe abzugeben
techn. Vaseline,
dunkel Mk. 475.— % Kg.
M. Engel, Berlin W. 50,
Augsburgerstr. 49

Ameisensäure 50 % chem. rein, greifbar, liefert **Loewner,** Berlin, Bayreuther Str. 7.

Wasserglas 36/40 Bé
flüssig, sofort und laufend in größeren Mengen liefert
K. Neubeiser, Charlottenburg, Wielandstraße 4

---

125 000 unbedruckte Flachbeutel,
7×11 mit 2 cm. Klappe,
‰ Mk. 5.75!
W. Seligmann,
Berlin-Schöneberg [illegible]str. 9.

Himbeerblätter,
geschnitten und ungeschnitten,
per sofort lieferbar.
Heinrich Jung,
[illegible]/Oberhessen.

Schuhcreme,
prima Wachsware, in Blechdosen hat sofort laufend in großen Mengen lieferbar abzugeben. Muster nur gegen Berechnung.
Robert Baumann,
Glauchau, Chemische [illegible].

[illegible], ca. 300 000 Stck. billig zu verkaufen Buchbinderei **Schaefer, Magdeburg.**

⚒ **Koks:** ⚒
Abfuhr, sowie sämtl. Brennmater. ab Waggon od. Kahn einschl. Ausladen und Abtragen übernimmt prompt und preiswert
Georg David, Alt Moabit 86.
Fernspr. Moabit 7255

Edelobst
Aepfel, Birnen u. Pflaumen liefert in Sendungen von 10—50 Pfd.
Bertha Köhler,
Obst-Versand,
Frankenhausen a. Kyffhäuser

10000 Blechdosen
m. Eindruckdeckel ca. 18 verzinnt [illegible] Boden u. Deckel [illegible] lackiert 40 Pf p. Stück.
100 000 weisse Geleegläs.
⅛ l. 22 Pfge. p. Stück.
Bernh. Goldstein,
Berlin NO., Palisadenstr. 77

„Hezinger"
Ofen-, Steingut- u. Tonwaren-Gesellschaft
in **Crimmitschau i. Sachsen**
liefert nach Vorschrift alle nur denkbaren Töpfe, Krugen, Konservenkrüge, Einlegetöpfe, Feuertontöpfe und Öfen in allen Größen billigst. Muster und Besuche bereitwilligst.
[illegible]

[illegible]
(Ersatz für Pottasche),
Calcium carbonicum
gebe ab **Wilke,** Berlin-Weißensee, Lehderstraße 11.

Glaserkitt,
beste garantiert reine Oelware, liefert noch prompt nur in größeren Posten
Arthur Rezner,
Halle a. S., Forsterstr. 14.
Vertreter gesucht.

Ca. 1600 Stück gute, neue starke, ungebrauchte
Latten-Packkisten,
63 × 42 × 33 cm lichte Weite, à M. 1.50 sofort abzugeben.
Kölner Handels-Ges. m. b. H., [illegible].

Hosenknöpfe,
4 Loch 26 u. 22 Lin. in Eisen blank, große Posten
zu verkaufen.
Berg. Draht- und Metallwaren-Industrie, Wermelskirchen.

Einen Posten
Papierstoff-Westen
hat abzugeben gegen Nachn. Off.
Baldenburger Schneider-Genossenschaft e. G. m. b. H.,
Baldenburg (Westpr.)

---

100 rm Eichen-Brennholz,
6—30 cm stark, 1 m lang, per rm Mk. 30.— ab Station Oberlausitz hat abzugeben
Paul Donath,
Holzhandlung Görlitz.

Für Weinstuben, Hotels und Pensionate hat
fette Enten und Gänse
sofort abzugeben
O. Nerger,
Breschütz per Krappitz, O.-S.
Lieferung erfolgt frisch geschlachtet (kurz vor Verpackung) mit Federn als Eilpaket auf Kosten des Empfängers.

Scheuerpulver
„Blitzblank"
Marke Walfisch
ab Allenstein Zentner 13.—.
Leo Landshut, Allenstein.

Verlag von Franz Vahlen in Berlin W., Linkstr. 16.

Soeben erschienen:

Gewerbliche Zwangsverbände und Stillegungen
von
Dr. Arthur Starke, Rechtsanwalt.
1918. Preis 2 M., postfrei 2.10 M.

Erbbaurecht.
Der Gesetzentwurf des Reichswirtschaftsamts
vom 3. Mai 1918
nebst Bemerkungen von
Dr. Fritz Dannenbaum.
1918. Preis 1,60 M., postfrei 1,70 M.

כשר Ziegenfleisch u. Geflügel
jede Woche von Donnerstag an.
Martha Jacob, Kantstrasse 138, Passauer Strasse 3, Uhlandstrasse 57.

Ungarischer Kognak,
garantiert 40grädig, aus erstrangigen Brennereien faßweise oder in Flaschen beliebiger Dimension, feinst etikettiert, in großen Quantitäten prompt lieferbar. Ausfuhrbewilligung vorhanden. Einfuhrerlaubnis Sache des Käufers.
S. Sommer, Weinagentur, Budapest,
Vasváry Pál-Gasse 3.

Papiergarn-Segeltuch,
feldgrau, schwarz, marine und roh in größeren Quantitäten abzugeben. Anfragen erbeten an
Goldschmidt & Loewenick,
Frankfurt a. M.

Anbiete
feinfädige Papiergewebe
Bettuchbieber und Frotté
aus neuem Material.
Siegfried Oppenheimer,
Kaiserslautern.

Halbwollschwarz, Halbwollmarine, Halbwollbraun
kauft jedes Quantum
Berlin C. 19, Grünstr. 25/26. **Emil Ries.**

Pappdosen,
Größe 65/19 und 65/13, in großen Posten preiswert abzugeben.
M. Gottlieb, Berlin SW., Beuthstraße 17.

Waschpulver,
vom K.-A. genehmigt, in ⅟₁-Packungen, sowie auch lose in Säcken gibt laufend ab
Chemische Fabrik Küas G. m. b. H.,
Köln-Ehrenfeld, Geisselstraße 103.
Telephon A. 3208, B. 2213.
Telegramm-Adresse: Germona Kölnehrenfeld.

Blei-, Tintenstifte, Portefeuillerstifte, Schonerhülsen, Eßlöffel, großer Posten,
Spiegel, Reißnägel, Zugabeartikel abzugeben bei
Carl Barthel & Co., Nürnberg.
Dienstag, 1. 10. und Mittwoch, 2. 10., Berlin, Hotel Stadt Kiel, Mittelstraße.

Waschpulver, Schmierwaschmittel, Wasserglaspulver, Scheuerputzpulver,
vom K.-A. genehmigt, noch wöchentlich einige Waggons abzugeb.
P. Mahl,
Fabrik chemisch-technischer Produkte,
Schwabmünchen (Bayern).

Lösungsmittel, Braunkohlen-Destillat, sofort in größ. Posten lieferbar. **Loewner, Berlin,** Bayreutherstr. 7

Posten elektr. Zähler, Westinghouse, 5 Amp. 220 Volt, Posten Schlittschuhe. **Mlodzik,** Charlottenburg, Kantstr. 94, I.

Wasserglas, unfiltriert, 38 Bé, in größ. Posten noch lieferbar. **Industrie-Produkte-Ges. m. b. H., Berlin,** Bayreutherstr. 7

! Gelegenheitskauf !
10 000 Flaschen Schuhsohlen-Imprägnierungsmittel, um zu räumen, für jeden Preis zu verk. **Frankenstein,** Charlottenburg, Kantstraße 87.

Glaubersalz, Stein-Bittersalz
vorrätig.
Verworrn, Hannover,
Gr. Wallstr. 11.

Ladeneinrichtung,
passend für Drogen oder ähnliches Geschäft, wie neu, zu verkaufen. **R. Gleißner,** Charlottenburg, Salzufer 5. Tel. Steinplatz 14 100

Rotwein
in Oxhoften und Flaschen,
Kognak
in Flaschen empfiehlt prompt
L. F. Buckow, Anklam.

Bouillonwürfelbüchsen
100er, Marmeladeneimer 5, 10 u. 20 Pfd. vk. **Houben,** Brl. C. 2.

Uhren zu verkaufen.
Einige 100 Wecker.
1000 Stück Stehuhren 1 Tag Holz- und Nickelgehäuse.
Einige Dutzend Regulateure, 14 Tag Gongschlag.
Wiedel, Uhrmacher, Schönwald, Schwarzwald.

Elektrische
neue **Druckluft-Rolle,** komplett, 1914, 4 Wochen im Betrieb gewesen, verkauft
Giffner,
Lichtenberg, Rathausstraße 7

Es empfehlen sich als
SPEDITEURE

Aachen: Caesar Mathée, Int. Transp., Spedit. u. Lagerh. A.-G.
Aken: Hafen- u. Lagerhaus A.-G.
Berlin: Bartz & Co. A.-G., grosse trockene Lagerräume.
Bock Bock & Co., Köpenickerst. 33.
Berl. Paketfahrt Gesellschaft Starke & Co., Ritterstr. 98/99.
Berliner Spediteur-Verein A.-G.
Robert Haberling, W. 9.
Balkan- u. Levante-Spedit. Adolf Koch, SO. 16, Köpenickerstr. 54.
C. 2, A. Warmuth.
Max Lissauer, Intern. Spedition Berlin W. 9, Potsdamerstr. 4.
Bremen: Joh. Heckmann, gr. 1831
Düsseldorf: E. Unger, Sped.
Hamburg: J. Heckmann, gr. 1831
Max Lissauer, Exportsp. Hamb. 8
Hannover: Fritz Bäte, Spediteur
Hannoversche Paketfahrtgesellschaft auch Eilbotendienst.
Königsb. P.: E. Bartenwerfer Inh. Max Meyer Spedit. Lagerhaus. Sammelverk. Wasserverfracht
Lübeck: Max Lissauer, Exportspedition, Mengstr. 18
Posen: Freudenreich & Cyaka.
Potsdam: Grauel & Coqui.
Pr. Herby O/S. Sachs & Winterstein amt. Bahnsp. Fil. Czenst. Breslau. Uebern. v. Verz. u. Versd. nach Pol
Rotterdam: Heinr. Hanne & Co.
Sassnitz a. R.: C. Faust, Inh. GmbH.
Stettin: A. Brandy vm. Elkan & Co.
Th. Lindenberg (auch in Lübeck)
Stockholm: H. Schippmann A.G.
Zürich: Burckhardt, Walter & Co.

Ueber die Bedingungen zur Aufnahme in diese Tabelle gibt Interessenten auf Verlangen die Expedition des Berliner Tagebl. Auskunft.